

# AK FÜR SIE

**AKTUELL**  
Analyse: Das bringt Ihnen die neue Regierung

**KARRIERE**  
Konflikte mit Vorgesetzten

**WISSEN**  
Wie Kinder besser lesen lernen

Julia Miklas (links) setzte ihren Berufswunsch durch, Sanja Ostojic (rechts) kämpfte für fairen Lohn.

# Wir machen uns stark

## Gleichstellung: Wie's läuft, wo's hapert

**GUTER RAT** ANGEHÖRIGE PFLEGEN, GERINGFÜGIG DAZUVERDIENEN, RICHTWERTMIETEN

## Editorial



© Luz Mendes

**Ute Bösing**, verantwortliche Redakteurin

**W**as lange währt, wird endlich wahr: Österreich hat eine Regierung, und wir haben uns umgehört, was Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer jetzt brauchen. Dazu die Kurz-Analyse der Arbeiterkammer: Was passt und wo mehr ginge für die Beschäftigten, von Arbeitsmarkt bis Mieten. **Ab Seite 4.**

## Da geht noch einiges!

Frauen verdienen weniger, leisten mehr unbezahlte Arbeit – und haben am Ende die niedrigeren Pensionen. Damit sich das endlich ändert, zeigt der Gleichstellungs-Index der AK und des Städtebunds jetzt für jeden Ort genau, wo es hapert. Mut machen die drei starken Frauen unserer Titelgeschichte: Sanja Ostojic kämpfte erfolgreich und mit Hilfe der AK gegen eine krasse Lohnbenachteiligung. Julia Miklas ließ sich von kritischen Kommentaren zu ihrer Berufswahl nicht einschüchtern und ist als Technikerin erfolgreich. Und Irena Udrić setzt sich unverdrossen für Verbesserungen in der Pflege ein, damit Frauen und Männer in diesem schönen, aber sehr fordernden Beruf bleiben. **Ab Seite 6.**

Ärger mit den Vorgesetzten? Das kennen wir alle. Aber wenn die Konflikte im Betrieb unfair ausgetragen werden, sind die Beschäftigten die Leidtragenden. Wie das besser geht und wer hilft, wenn Sie nicht mehr weiterwissen, zeigt unsere Geschichte. **Ab Seite 14.**

Lernen mit Spaß: Das gibt es auch in Schulen, in denen viele Sprachen gesprochen werden. Was dafür nötig ist: Engagement, gute Ideen und gezielte Förderung. Wir haben eine Wiener Volksschule besucht, in der mehr geht in Sachen Lesen. **Ab Seite 28.**

Viel Spaß beim Lesen!



Foto: Lisi Specht

**Buchstaben-Hüpfen: Lesen lernen mit Spaß und guter Betreuung. Die Volksschule Odoakergasse ist ein Beispiel für gute Sprachförderung, das Schule machen sollte. Ab Seite 28.**

- 4 Da sind Licht und Schatten**  
Die Menschen erwarten sich jetzt mehr Jobs, ein günstigeres Leben und faire Staatsfinanzierung. Eine Analyse des Regierungsprogramms.
- 6 TITELTHEMA Wir machen uns stark**  
Weniger Geld, wenig Respekt, mehr unbezahlte Arbeit: Frauen bleiben benachteiligt. Drei Frauen zeigen, dass das nicht so bleiben muss.
- 10 Kampf gegen die Horror-Vermieter**  
Am Wohnungsmarkt muss sich noch viel ändern, damit alle fair wohnen können.
- 13 KARRIERE Mein neues Leben: „Elektrotechnik begeistert mich“**  
Angel de la Fuente gibt jetzt sein Elektrotechnik-Wissen an Jüngere weiter.
- 14 Den Konflikt lösen wir**  
Ärger mit der Chefin, dem Chef? Da müssen Sie reden.
- 16 Mehr Geld am Bau**  
In wirtschaftlich schwierigen Zeiten ein Erfolg für die Sozialpartner.
- 17 GUTER RAT Tipps der AK für März–April**  
**17** Dürfen die das? Teure Bankforderung **18** Fall: Gefeuert: AK erstreitet über 70.000 Euro / Etwas dazuverdienen **19** Angehörige pflegen / **Selbsttest:** Kommen Sie beim Urlaub zum Zug? **20** Tipp: Gefälschte Online-Bewertungen erkennen / Das gilt bei Richtwertmieten **21** Versicherungsprämien / **Tipp:** Studieren ohne Matura
- 24 „Wir wollen in Österreich etwas erreichen!“**  
Zugewanderte Jugendliche haben es in Österreich besonders schwer.
- 28 Auf dem Sprung zum guten „au“**  
Lesen mit Spaß geht. Egal, mit welcher Erstsprache Kinder in die Schule kommen.



**Mein neues Leben: Angel de la Fuente.**  
Seite 13.

Foto: T. Lehmann



- 22 Test:** Handcremen
- 26 Freizeit:** Viel Spaß im Frühling
- 27 Alltag in Zahlen:** So läuft die Wahl in Wien
- 30 Hirnsport**
- 31 Ihre Briefe / Impressum**



**DER AK NEWSLETTER. WOCHE FÜR WOCHE.** Aktuelles, Arbeitswelt, Tipps für Konsumentinnen und Konsumenten: Bleiben Sie informiert. Mit dem Newsletter der AK. [wien.arbeiterkammer.at/newsletter](http://wien.arbeiterkammer.at/newsletter)



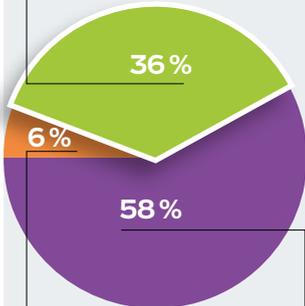


## FRAGE DES MONATS

### Geht's heuer im Urlaub fort?

Alle fahren im Urlaub gern fort. Aber viele bleiben auch daheim – etwa weil ihnen die Preise für eine Reise zu hoch sind. Was glauben Sie, wie es heuer sein wird? Das sagen die AK Mitglieder auf [wien.arbeiterkammer.at](http://wien.arbeiterkammer.at)

■ Wenn, dann sparen die Menschen nicht bei der Urlaubsreise, sondern bei den Ausgaben am Urlaubsort.



■ Eine Urlaubsreise ist den Leuten wichtig. Es wird mehr und billigere Kurzreisen geben.

■ Den Menschen geht's inzwischen besser. Viele werden fortfahren.

Stand: 10. März 2025, 13:58 Uhr

# AKTUELL

## Billig buchen, teuer fliegen

**Die AK hat die Wizz Air wegen unzulässiger Klauseln geklagt und gewonnen. Sie fordert klare Regeln für Zusatzgebühren im Flugverkehr.**

**E**s ist ein Geschäftsmodell bei allen Fluglinien: Mit scheinbaren Super-Schnäppchenpreisen verlocken die Airlines die Kundschaft auf den Preisvergleichsplattformen zur Buchung. Doch schon bei der Buchung fällt eine Zusatzgebühr nach der anderen an, der vermeintliche Billigflug ist am Ende viel teurer als geplant. Die AK hat jetzt die ungarische Wizz Air wegen 88 für die Kundschaft ungünstigen Klauseln geklagt und in 81 Punkten

recht bekommen: So ist etwa eine 40-Euro-Gebühr für einen Check-in am Flughafen ebenso wenig erlaubt wie eine Abtauffrist von nur zwölf Monaten für Geschenkgutscheine.

Die Leiterin der AK Abteilung Konsumentenpolitik, Gabriele Zgubic: „Wir kennen das auch aus anderen Branchen, aber gerade bei Billigfluglinien, die in einem harten Preiskampf stehen, kommt das häufig vor: Die Unternehmen holen sich ein Körbergeld, weil sich die oft sehr niedrigen Flugpreise nicht rechnen.“ Für die Kundschaft ist das undurchsichtig. Die AK klagt das, zum einen damit die Menschen ihr Geld zurückbekommen. Zum anderen beeinflussen wichtige

Gerichtsurteile wie das Wizz Air-Urteil die Preispolitik der Fluggesellschaften im Sinne der Fluggäste.

Die AK will aber mehr: Auf EU-Ebene muss endlich geregelt werden, dass der Check-in zum Flug gehört und nichts extra kosten darf, dass Gepäckgrößen für ein Gratis-Handgepäck vereinheitlicht werden. Reservierungsgebühren sollen nur zulässig sein, wenn die Sitzplätze besser sind, etwa mit mehr Beinfreiheit. ■ UB



### Web-Tipp



Weitere Infos auch zu möglichen Rückzahlungen für Wizz-Air-Fluggäste finden Sie hier: [wien.arbeiterkammer.at/wizzair](http://wien.arbeiterkammer.at/wizzair)



# Da sind Licht und Schatten

**Die Menschen erwarten sich jetzt mehr Jobs, ein günstigeres Leben und faire Staatsfinanzierung. Eine Analyse des Regierungsprogramms.**

**L**jubica Pintar ist von der schlechten Wirtschaftsentwicklung voll erwischt worden. Sie war 14 Jahre lang Sales Assistant bei Esprit, arbeitete also als Verkäuferin. Dann ging die Firma pleite – wie so viele in letzter Zeit. Jetzt muss sie neu durchstarten und hatte Glück. Sie bekam einen Platz in der Insolvenzstiftung, die der Wiener Arbeitnehmer\*innen Förderungsfonds waff gemeinsam mit dem Arbeitsmarktservice eingerichtet hat. Eine Initiative, durch die Ljubica Pintar wieder Chancen bekommt.



Ljubica Pintar verlor durch die Esprit-Pleite den Job, ist jetzt in der Wiener Insolvenzstiftung: findet mehr Mittel fürs AMS gut.

Sie macht den Kurs „Fit fürs Büro“ und lernt dann Projektmanagerin, „weil ich gesehen habe, dass es sehr viele Stellen in diesem Bereich gibt“. Die Insolvenzstiftung ist eine der Wiener Initiativen für Jobsuchende, von denen es nicht genug geben kann. Und da gibt es jetzt neue Möglichkeiten, die im Programm der neuen Regierung vorgesehen sind. Das Arbeitsmarktservice bekommt mehr Mittel für so genannte Arbeitsmarktpolitik. „Sehr gut“, sagt Ljubica Pintar.

## Entlastung erreicht

Tatsächlich gibt es einiges im Programm der neuen Regierung, was den Menschen etwas bringt. Dazu gehören eben mehr Mittel für die Arbeitsmarktpolitik, auch mehr Personal fürs Arbeitsmarktservice. Das hilft uns gerade in Wien. Geplant ist auch ein Paket zur Beschäftigung Älterer. Freilich sieht die AK im Programm der Regierung nicht nur Licht, sondern auch Schatten. Zum Beispiel sollen die Zuverdienstmöglichkeiten zum Arbeitslosengeld eingeschränkt werden. Das kritisiert die AK. Auch Ljubica Pintar meint: „Das sollte nicht beschränkt werden.“

Wichtig ist außerdem, dass die Menschen von der Teuerung entlastet werden. Das sehen auch Sascha Heiny, Artan Sadriu und Jasmin Bajric so. Die drei sind Vorarbeiter bei der Firma Hazet Bau. Sascha Heiny „muss bei Urlauben, Ausflügen und beim Essengehen sparen“. Artan Sadriu: „Ich spare bei Zigaretten.“ Und Jasmin Bajric: „Die Kosten für die Schule sind sehr hoch.“

Hier konnten jetzt Entlastungen erreicht werden. Die gesetzlich geregelten Mieten etwa im Altbau und im Gemeindebau sollen heuer gar nicht erhöht wer-



Fotos: Lisi Specht

**Die Bauarbeiter Artan Sadriu, Jasmin Bajric, Sascha Heiny (von links) haben alle Einbußen durch die Teuerung, halten Entlastung der Menschen für wichtig.**

den dürfen, und der Anstieg soll 2026 und 2027 gebremst werden. Die Arbeiterkammer findet das positiv. Das entlastet in Wien die meisten Mieterinnen und Mieter; ebenso, dass Mietverträge in Zukunft mindestens fünf Jahre laufen müssen. Kritisch sieht die AK aber: Befristungen werden nicht komplett abgeschafft. Außerdem: Frei vereinbarte Mieten werden nicht gebremst.

Und wie schaut es mit der Staatsfinanzierung aus? Da hält Philipp Wagner aus der Warenübernahme in der Buchhandlung Morawa eine höhere Bankenabgabe für „eine gute Sache“. Tatsächlich kommt die jetzt.

## Kürzung im Budget

Im Budget sind starke Kürzungen vorgesehen – etwa fällt der Klimabonus weg, oder die Bildungskarenz soll neu geregelt werden. Andererseits ist es aber gelungen,



dass auch die etwas beitragen, die Geld haben. Es kommt eine höhere Abgabe der Banken, und die Übergewinnsteuer der Energiekonzerne wird verlängert.

### Und die Millionäre?

Bei der Staatsfinanzierung wäre nach Auffassung der AK bei den Einnahmen noch mehr drin gewesen, konkret eine Millionärssteuer. ■

Peter Mitterhuber / Markus Mittermüller



**Philipp Wagner in der Warenübernahme der Buchhandlung Morawa: Er hält eine höhere Bankenabgabe für „eine gute Sache“.**

# Die Pläne der Regierung

**Von Hilfe für Jobsuchende bis zu Plänen für den Kindergarten und die Schule: Das sagt die Arbeiterkammer zum Programm der neuen Regierung.**

**1 Arbeit schaffen – und den Jobsuchenden helfen:** Dazu steht einiges im Regierungsprogramm. Die Mittel fürs Arbeitsmarktservice werden erhöht. Außerdem ist ein Beschäftigungspaket für Ältere geplant, und es soll mehr Qualifizierung geben. Das sieht die AK positiv. Sie kritisiert aber, dass der Zuverdienst für Arbeitslose eingeschränkt werden soll und der Bedarf an Fachkräften nicht klar bestimmt wird. Bei der geplanten Neugestaltung der Bildungskarenz wird die AK mitarbeiten.

**2 Beim Wohnen ist einiges zur Entlastung der Menschen geplant.** Die gesetzlich geregelten Mieten etwa im Altbau und in Gemeindewohnungen sollen heuer nicht erhöht und danach eingebremst werden. Befristete Mietverträge sollen mindestens fünf Jahre gelten müssen. Die AK kritisiert aber, dass keine Bremse für frei vereinbarte Mieten geplant ist und Befristungen nicht komplett abgeschafft werden. Und sie verlangt, dass Mietwucher nach dem Strafgesetzbuch bestraft wird.



**3 Bei der Finanzierung des Staats bleiben die Kürzungen zu Lasten der Menschen,** wie sie bereits nach Brüssel gemeldet wurden. Beispielsweise wird der Klimabonus gestrichen, soll die Bildungskarenz neu geregelt werden, sollen Pensionistinnen und Pensionisten höhere Krankenversicherungsbeiträge zahlen. Positiv sieht die AK, dass die Bankenabgabe erhöht und die Übergewinnsteuer der Energiekonzerne verlängert werden soll. Was ihr nach wie vor fehlt, ist eine Millionärssteuer.

**4 Die Pläne zum Klimaschutz sind nach Auffassung der Arbeiterkammer „ohne Höhen und Tiefen“.** Positiv sieht sie, dass Klimaschutz durch ein Gesetz besser koordiniert werden soll und dass sich die Regierung klar zu Wasser in öffentlicher Hand bekennt. Nach Auffassung der AK ist aber mehr nötig. So müsste ein Prozent der Wirtschaftsleistung Jahr für Jahr in den Aus- und Umbau klimafreundlicher Infrastruktur investiert werden. Damit könnten viele zusätzliche Arbeitsplätze entstehen.

**5 In Kindergärten und Schulen soll einiges weitergehen.** Konkret sollen bereits alle Vierjährigen in den Kindergarten gehen und eine Ausbildungs- und Joboffensive in der Elementarbildung starten. Außerdem soll es einen „Chancenbonus“ geben, um Schulen zu unterstützen, die mehr fördern müssen. Geplant ist auch der Ausbau der Ganztagschulen. Freilich, so die AK, ist das Budget für alles beschränkt.



© Gerhard Deutsch / KURIER / picturedesk.com

© Elena Medoks / Westend61 / picturedesk.com

© Georg Hochmuth / APA / picturedesk.com

# Wir machen uns stark

**Weniger Geld, mehr unbezahlte Arbeit: Frauen sind benachteiligt, so eine Studie von AK und Städtebund. Drei Frauen zeigen, dass das nicht so bleiben muss.**

**D**iese Nachricht hat sie nicht erwartet. Als Sanja Ostojic während ihrer Karenzzeit ein Gespräch mit ihrem Arbeitgeber über ihre Rückkehr in den Job führt, erfährt sie, dass sie ihre bisherige Koordinationsfunktion verliert und ihr eine Stelle als einfache Sachbearbeiterin zugeteilt wird. Gleichzeitig würde sie damit auch ihren Anspruch auf ein Dienstfahrzeug verlieren. „Ich habe klar gesagt, dass ich das nicht möchte. Aber mein Arbeitgeber war der Meinung, dass ich den bisherigen Job in Elternteilzeit nicht ausüben kann“, sagt sie. „Ich war

verärgert und traurig. Ich kann meine Arbeit weiterhin gut machen, auch wenn ich allein erziehend bin.“

## „Leise sein bringt nichts“

Sie bat die Arbeiterkammer um Rat und zog auch mit Unterstützung der Arbeiterkammer vor Gericht. Im Verlaufe des Verfahrens kündigte sie die Firma. „Ich habe mich zwischendurch schon gefragt: Warum tust du dir das an? Aber ich wusste, ich bin im Recht. Das hat mich stark gemacht“, meint Sanja Ostojic. Nach rund zwei Jahren hat sie vor Gericht gewon-

**Geschafft! Sanja Ostojic (links) mit ihrer AK Beraterin Petra Krminac-Gruber: Sanja Ostojic hat sich mit Hilfe der AK gegen Lohn-Diskriminierung gewehrt und vor Gericht gewonnen.**

Fotos: Christian Fischer



nen. Sie bekam rund 3.000 Euro Schadenersatz, eine Kündigungsentschädigung in Höhe von etwa fünf Monatsgehältern und eine Nachzahlung für den Entzug des Dienstwagens. Derzeit sucht sie einen neuen Job. Anderen Frauen rät sie: „Leise sein bringt nichts, wenn man nicht unterdrückt werden will. Frauen sollten kämpfen.“

Der Städtebund und die AK Wien haben im Österreichischen Gleichstellungsindex die Lage der Frauen in den

**Traumjob durchgesetzt: Julia Miklas ist App-Entwicklerin bei den ÖBB. Viele hatten ihr abgeraten, in eine „Männerbranche“ zu gehen.**



Gemeinden untersucht. Von den 2.115 Gemeinden in Österreich gibt es nur zwei Gemeinden, in denen Frauen und Männer für eine Arbeitsstunde gleich viel verdienen. „Fast jede Frau erlebt Lohnungleichheit“, sagt die Leiterin der AK Abteilung Frauen und Gleichstellung, Eva-Maria Burger. Selbst für die gleiche Arbeit bei gleicher Qualifikation im gleichen Betrieb werden Frauen oft schlechter bezahlt als ihre männlichen Kollegen.

Die AK setzt sich deshalb dafür ein, dass es für alle Beschäftigten leichter wird, zu wissen, für welche Arbeit ihre Firma wie viel bezahlt. „Diese Lohn-Transparenz wird helfen, die Lohnschere zu schließen“, sagt Burger. Sie fordert

Einkommensberichte für Betriebe ab 25 Beschäftigten und ein Auskunftsrecht für alle Kolleginnen und Kollegen.

### **Mehr Lohntransparenz**

Denn wer weiß, dass andere für die gleiche Arbeit mehr bezahlt bekommen, kann leichter eine gerechtere Bezahlung für sich einfordern. „Damit hätten es Frauen leichter, die ungleiche Bezahlung nachzuweisen und ihr Recht auf gleichen Lohn einzufordern“, so Burger. „Die Unternehmen müssen aber noch viel mehr ändern: Alle klagen über Fachkräftemangel, aber viele tun zu wenig, um Frauen zu fördern.“

Bei den ÖBB gibt es Frauenförderpläne. Julia Miklas war die erste Frau, die

dort eine Ausbildung als Applikations-Entwicklerin gemacht hat. Kämpfen musste auch Julia Miklas. „Bist du sicher, dass du in die technische Branche gehen willst? Da gehst du unter als eine der wenigen Mädchen in der Technik“, reagierten andere junge Frauen auf ihre Idee. Doch davon hat sich Julia Miklas nicht abhalten lassen: „Ich habe es mir in den Kopf gesetzt und ziehe es durch. Und meine Familie hat mich immer unterstützt.“ Inzwischen, nach bestandener Lehrabschlussprüfung, arbeitet die 19-Jährige im Bereich Frontend-Design: Sie arbeitet daran, dass Apps an den Bildschirmen verständlich, leicht bedienbar und übersichtlich erscheinen. In ihrem



Foto: Christian Fischer

Irena Udrić (rechts) hier mit einer Bewohnerin des Caritas-Pflegewohnhauses St. Magdalena: Arbeitsbedingungen verbessern heißt auch, die Pflegequalität zu verbessern.



Das Kinderbetreuungsangebot muss stimmen. Nur so können Familie und Beruf gut vereinbart werden.

# Städte bieten m

## Der Gleichstellungsindex von AK und dem Städtebund zeigt Gemeinde für Gemeinde, wo Frauen bessere Chancen haben.

**B**ildungschancen, Einkommen, bezahlte Arbeit, eine gute Frauen-Gesundheitsversorgung, Kindergärten und Krippen, die Zahl der Bürgermeisterinnen, der Schutz vor Gewalt oder das Öffi-Angebot: Wie es um die Chancen für Frauen wirklich bestellt ist, haben jetzt der Österreichische Städtebund und die AK mit dem Gleichstellungsindex vorge-rechnet: Bis zu jeder Gemeinde oder jedem Wiener Bezirk kann man ablesen, welche Möglichkeiten Frauen dort vorfinden und wo es in Sachen Gleichstellung mächtig hapert. „Erstmals zeigt der Gleichstellungsindex, wo welche Gemeinde steht und wo sie etwas verbessern muss“, sagt die Leiterin der AK Abteilung Frauen und Gleichstellung, Eva-Maria Burger.

Ob und wie lange Frauen berufstätig sein können, hängt oft auch am Öffi-Angebot. Denn viele Frauen sind auf Bim, Bus oder Bahn angewiesen, um zur Arbeit zu

Team ist sie nicht nur die einzige, sondern auch die erste Frau. „Das stört mich nicht, wir verstehen uns“, sagt die IT-Expertin. Was sie anderen jungen Frauen sagen würde, die vor einer Berufstrennung stehen? „Lasst euch nichts einreden, macht was ihr machen wollt.“

### Die Arbeit leichter machen

In der Pflege arbeiten viele Frauen, die Arbeitsbedingungen sind hart und führen dazu, dass viele den Beruf verlassen. Irena Udrić will das nicht hinnehmen. Sie leitet das Pflegewohnhaus St. Mag-

dalena der Caritas. „Was ich tue, ist sinnvoll, ich sehe, dass es den Menschen gut tut“, sagt sie. Aber gute Pflege braucht gute Arbeitsbedingungen. „Die Krankheiten sind komplexer geworden, und nur mit mehr Pflegepersonal kann eine Überlastung verhindert und eine nachhaltige Arbeitsumgebung geschaffen werden“, erklärt Udrić. Daher hat sie sich dafür eingesetzt, dass es für die Beschäftigten spezielle Ruheräume, Fortbildungen und Coachings gibt, gute Pflegehilfsmittel und moderne Häuser. „Wir bei der Caritas setzen auf Teamwork und flache Hierarchien, damit die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter selbst viel mitbestimmen können“, so Udrić. Aber am wichtigsten wäre für sie ein besserer „Personalschlüssel“: mehr Pflegekräfte, um sich noch besser um jede und jeden Einzelnen im Pflegeheim kümmern zu können.

„Wer Frauen stärken will, muss auch hier ansetzen: Die Bedingungen, unter denen sie arbeiten, müssen verbessert werden“, sagt AK Expertin Burger. Die Pflege ist ein Beispiel dafür, dass das nicht nur gut für die Beschäftigten, sondern gut für die ganze Gesellschaft ist.“ ■ Markus Mittermüller / UB

### LESEECK

Die AK Bibliothek empfiehlt

### BEKLAUTE FRAUEN

Die Autorin Leonie Schöler erzählt bewegende Geschichten von Frauen, deren Leistungen als Ehefrauen, Wissenschaftlerinnen oder Künstlerinnen übergangen oder gestohlen wurden.

Prinz-Eugen-Straße 20–22, 1040 Wien  
Geöffnet Mo–Fr von 10:00 Uhr bis 19:30 Uhr  
wien.arbeiterkammer.at/bibliothek





Mareen Fischinger / Westend61 / picturedesk.com

# ehr für Frauen

kommen. Wer Kinder hat, braucht ein Kinderbetreuungsangebot mit Öffnungszeiten, die eine Berufstätigkeit erlauben. „Wo das alles gut zusammenpasst, ist meist auch die Einkommenslage der Frauen besser“, sagt AK Expertin Burger. Die Arbeiterkammer fordert ein Recht auf einen Betreuungsplatz ab dem ersten Geburtstag.

„Aber davon sind viele Gemeinden noch meilenweit entfernt“, sagt Burger. Bei der Einzelwertung Kinderbetreuung schaffen die Wiener Bezirke, aber auch viele Gemeinden rund um Wien auf einer Skala von 0 bis 100 gute 80 bis 100 Punkte. Schlusslichter sind Gemeinden am Land, wo es oft gar keinen Kindergarten gibt. Etwa ein Prozent der Wirtschafts-

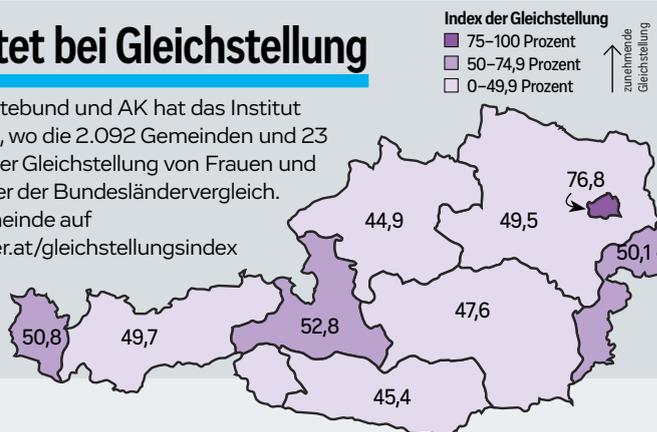
leistung für die Kinderbetreuung pro Jahr muss sein, so Burger. Österreich gibt dafür nur etwa 0,7 Prozent seiner Wirtschaftsleistung aus.

In vielen Städten klappt es insgesamt mit der Gleichstellung besser: „Sie bieten bei Öffis, Kinderbetreuung oder auch beim Gewaltschutz und bei den Gesundheitsangeboten für Frauen meist mehr als ländliche Regionen“, sagt Burger. So schaffen die 23 Wiener Bezirke in der Gesamtwertung zwischen 70 und 82 von 100 Punkten und führen österreichweit. Wien insgesamt liegt bei einer sehr guten Gesamtwertung von 76,8. Unter den anderen Städten liegt Eisenstadt (76) vor Graz (75) und Linz (75). Die Zahlen und Fakten liegen vor. Burger: „Wir brauchen nur hinschauen und handeln.“

**Ute Bösiinger**

## Wien punktet bei Gleichstellung

Im Auftrag von Städtebund und AK hat das Institut Foresight gemessen, wo die 2.092 Gemeinden und 23 Wiener Bezirke bei der Gleichstellung von Frauen und Männern stehen. Hier der Bundesländervergleich. Details zu jeder Gemeinde auf [wien.arbeiterkammer.at/gleichstellungsindex](http://wien.arbeiterkammer.at/gleichstellungsindex)



© de.vecteezy.com/membros/jayartiez



Foto: Sebastian Philipp

## O-Ton

### Frauen können alles – man muss sie nur lassen

**AK Präsidentin Renate Anderl: Frauen nach Wiener Vorbild fördern!**

**F**rauen können alles, Frauen haben es aber deutlich schwerer, einen Weg zu gehen, der nicht der typischen Rolle entspricht. Denn diese Rolle ist immer noch viel zu tief in unserer Arbeitswelt und in unserer Gesellschaft verankert: Wir machen eine Ausbildung, arbeiten, bekommen Kinder, bleiben zu Hause, wenn wir wieder arbeiten, dann sehr oft Teilzeit. Das ist für viele – Männer und Frauen, Betriebe genauso – immer noch das „Normale“.

■ **Wir als Arbeiterkammer setzen uns aber dafür ein**, dass es endlich normal ist, dass Frauen wirklich alles können – ohne ständig auf Hindernisse zu stoßen; Hindernisse wie schlechter bezahlte Jobs, fehlende Ganztagsplätze in Kindergärten und Schulen, fehlende Angebote in der Pflege. Das ist alles nicht schwierig, man muss nur einen Blick auf Wien werfen. Wien kann zu Recht als Vorbild für Gleichstellung genannt werden, denn wir haben viele gute Angebote: Kindergärten auch für die Kleinsten, Ganztagschulen – und es werden noch mehr kommen, Pflegeeinrichtungen. Wien fördert Frauen außerdem auch im Berufsleben, das AMS und der Wiener Arbeitnehmer\*innen Förderungsfonds haben ausgezeichnete Angebote, bei vielen ist die Arbeiterkammer auch Partnerin.

■ **Frauen sind stark und können alles** – es sind meistens die Bedingungen, die Frauen schwächen. Dann ist es Aufgabe der Politik, die Frauen stark zu machen – mit besseren Rahmenbedingungen.

# Kampf gegen die Horror-Vermieter

Am Wohnungsmarkt muss sich noch viel ändern, damit alle unter fairen Bedingungen wohnen können.

**S**chimmel an den Wänden, verwaahrloste Gänge, nicht entsorgter Müll. Und das alles absichtlich. Solche Häuser gibt es leider zuhauf. Warum? Weil sich manche damit bewusst bereichern wollen. Das funktioniert folgendermaßen: Spekulanten kaufen Altbau-Miethäuser, lassen sie gezielt verfallen und setzen ihre Mieterinnen und Mieter unter Druck.

Der Hintergrund: Solange unbefristete Mietverträge bestehen, können Vermieterinnen und Vermieter nicht einfach

kündigen. Also wird eben anders Druck erzeugt. „Die Hoffnung ist, dass die Mieterinnen und Mieter dann irgendwann freiwillig ausziehen“, erklärt AK Wohnexpertin Mara Verlič.

Eine der Methoden sei auch die gezielte Vermietung an geflüchtete Menschen in überfüllte Wohnsituationen. Diese Strategie sei besonders perfide, da sie eine ohnehin benachteiligte Gruppe ausnutze. „Dabei werden Wohnungen teilweise in Matratzenlager umfunktioniert, um kurzfristig nochmal hohe Einnahmen zu erzielen“, erklärt Verlič.

In drastischen Fällen solcher Spekulationshäuser kann die Stadt per Gerichtsbeschluss eingreifen. Das ist Ende voriges Jahr das erste Mal passiert. Ein Spekulationshaus in der Salzachstraße im 20. Bezirk steht seither unter Zwangsverwaltung.

## Zwangsverwaltung

Der vom Gericht bestellte Zwangsverwalter übernimmt die Verwaltung für das Haus, führt die notwendigen Reparaturen durch und kassiert die Miete. Der Vermieter verliert damit seinen Einfluss und kann weder Mieterinnen oder Mieter vertreiben noch neue Einnahmen generieren. Ziel ist es, den systematischen Verfall der Gebäude und die Verdrängung von Mieterinnen und Mietern zu stoppen.

„Das führte bei der Salzachstraße bereits zum Eigentümerwechsel – der bisherige Vermieter konnte dem Druck nicht mehr standhalten“, berichtet Christian Bartok, Leiter der MieterHilfe. Auch habe man erreicht, dass sechs von acht

## Große Preis-Unterschiede

Eine AK Studie zeigt, bei 61- bis 70-Quadratmeter-Wohnungen gibt es große Preisunterschiede, je nachdem, wer sie vermietet. Während gemeinnützige Wohnungsunternehmen durchschnittlich 590 Euro Miete verlangen, vermieten Eigentümer von ehemals gemeinnützigen Wohnungen, die also unter Verwendung von Wohnbaufördermitteln errichtet wurden, diese um rund 1.100 Euro.



## Probleme auc

**Privatisierung von gemeinnützigen Bauvereinigungen und ihren Wohnungen führte zu deutlichen Verschlechterungen für Mieterinnen und Mieter.**

**Z**wischen 2001 und 2004 erfolgte in Österreich die Privatisierung von rund 60.000 bundeseigenen Wohnungen (unter anderem der BUWOG); zwischen 2012 und 2015 wurden weitere 3.000 Genossenschaftswohnungen der Gesfö, Riedenhof und Pannonia privatisiert. Die ehemals gemeinnützigen Wohnbaugesellschaften und vor allem auch die Anlegerinnen und Anleger, die solche Wohnun-



Seit Dezember 2024 wird dieses Haus in der Salzachstraße im 20. Bezirk von der Stadt Wien zwangsverwaltet.

Scheinuntermieten bereits gerichtlich als Hauptmietverhältnisse anerkannt wurden. Auch für ein Haus in der Othmargasse, ebenfalls im 20. Bezirk, wurde auf Antrag der Stadt Wien vom Gericht ein Zwangsverwalter bestellt.

Einige weitere sollen noch folgen. Fünf Anträge sind derzeit in Bearbeitung, so Bartok. Zudem beobachtet man rund 90 Häuser, die nicht vollständig den Kriterien für Spekulationsobjekte entsprechen, aber als potenziell problematisch gelten. Die Zwangsverwaltung sieht Bartok nicht nur als Hebel gegen Spekulanten, sondern auch als abschreckende Maßnahme.

### Spitze des Eisbergs

Für Verlič ist es dennoch nur die Spitze des Eisbergs. Wichtiger seien strengere Erhaltungspflichten sowie Strafen für Mietwucher. „Immobilienfirmen dominieren zunehmend den Markt – oft über zwischengeschaltete Subfirmen“, betont die Expertin. In den Jahren 2000 bis 2022 wurden ungefähr ein Viertel der Altbauhäuser in Wien verkauft, sagt Verlič. Wie hilfreich der Weg zur AK Wohnberatung sein kann, zeigt ein Fall aus Linz.

### Illegaler Mietwucher

Vor zehn Jahren zog Denise Liebl in eine 90-Quadratmeter-Wohnung in einem gemeinnützigen Wohnbau in Linz, der später (ein paar Monate nach Mietbeginn) privatisiert wurde. „Der Mietpreis war damals völlig in Ordnung, es war eine gebrauchte Wohnung mit den üblichen Abnutzungen“, erzählt sie. Der Mietvertrag war aber nur auf fünf Jahre befristet.

„Die neuen Verträge danach waren wieder befristet, diesmal auf vier Jahre, und die Miete wurde um mehrere hundert Euro erhöht“, berichtet Liebl. Um nicht plötzlich ohne Wohnung dazustehen, unterschrieb sie trotzdem. Sie beschloss aber dennoch, etwas dagegen zu unternehmen.

## h mit anderen Vermietern

gen kaufen, müssten sie allerdings nach wie vor gemäß den zivilrechtlichen Regeln des Wohnungsgemeinnützigkeitsgesetzes (WGG) vermieten. Das heißt, dass die Mieten gedeckelt sind. Leider geschieht das aber meist nicht.

Die AK hat deswegen eine Studie in Auftrag gegeben, wo am Beispiel von Wien und Graz Bewohnerinnen und Bewohner ehemals bundeseigener Wohnanlagen über

ihre Wohnverhältnisse und veränderten Wohnbedingungen befragt wurden. Die Ergebnisse sind teils erschreckend.

Nicht nur sind die Mieten deutlich in die Höhe geschossen, es gibt deutlich mehr befristete Mietverträge und mehr leere Wohnungen.

Damit sich das endlich ändert, fordert die AK, dass WGG-Wohnungen im öffentlichen Grundbuch als solche gekennzeichnet werden müssen, damit Mieterinnen und Mieter wissen, dass es bei ihrer Wohnung eine Mietzinsbegrenzung gibt. Befristungen gehören abgeschafft, es braucht saftige Strafen für bewussten Mietwucher, und um etwa die BUWOG-Privatisierung auszugleichen, braucht es einen Ersatz für die 60.000 geförderten Wohnungen, die privatisiert wurden. ■ SP



Die Privatisierung von ehemals gemeinnützigen Wohnbaugesellschaften wie etwa der BUWOG führte zu zahlreichen Verschlechterungen für die Mieterinnen und Mieter.

Fotos: Thomas Lehmann



Foto: Thomas Lehmann

**Mit Hilfe der AK konnte Denise Liebl knapp 7.000 Euro wegen zu hoher Miete zurückerhalten. Auch ihre Miete wurde dauerhaft um 160 Euro reduziert.**

So landete ihr Fall Ende 2024 bei der Arbeiterkammer. Die AK zog vor die Schlichtungsstelle mit der Begründung, dass Wohnungen ehemals gemeinnütziger Wohnbaugesellschaften auch nach der Privatisierung unter den Regeln des Wohnungseigentümergegesetzes vermietet werden müssen. Und dieses Gesetz regelt, wie hoch die Miete sein darf (siehe Kasten auf den Seiten 10–11).

Vor der Schlichtungsstelle hat man sich dann schnell einigen können. Liebl erhielt fast 7.000 Euro zurückerstattet sowie eine Mietzinsreduktion von rund 160 Euro. „Es war wirklich alles total unkompliziert und superrasch“, sagt sie zufrieden.

### Bedingungen verbessern

Damit die Bedingungen fürs Wohnen für alle besser werden, sieht Verlič neben Möglichkeiten wie dem AK Altbau-Mietencheck oder Zwangsverwaltungen seitens der Stadt dennoch langfristig den Bedarf an strukturellen Verbesserungen, etwa Strafen bei illegal überhöhten Mieten und bewusst falschen Betriebskostenrechnungen und klaren Mietobergrenzen: „Wenn man die Bedingungen für Wohnen grundsätzlich verbessert, dann ist es gar nicht mehr so wahrscheinlich, dass Problemhäuser und Mietwucher in den Vordergrund treten.“ ■ Naz Kücüktekin

## Nicht mehr zu viel zahlen

**Der AK Altbau-Mietencheck hilft, überhöhte Mieten aufzudecken und Rückzahlungen einzufordern.**

Viele Mieterinnen und Mieter zahlen zu viel für ihre Wohnungen, ohne es zunächst zu wissen. Denn für Altbauwohnungen, die vor 1945 errichtet und nach dem 1. März 1994 angemietet wurden, gilt in Österreich der so genannte Richtwertmietzins. Dennoch zahlen Mieterinnen und Mieter in befristeten Altbauwohnungen in Wien durchschnittlich 1.900 Euro zu viel Miete pro Jahr.

So erging es auch Veronika Marić. Ihre 84-Quadratmeter-Wohnung am Mariahilfer Gürtel verteuerte sich innerhalb von vier Jahren schrittweise von 750 auf 950 Euro ohne Betriebs- und Heizungskosten.

Im März 2024 stand fest, dass sie umziehen würde. „Da habe ich mir gedacht: Gut, dann schaue ich mal, wie viel ich eigentlich hätte zahlen müssen.“ Sie wandte sich an die Mietervereinigung. Über diese kam sie zum kostenlosen AK Altbau-Mietencheck.

Nachdem vorerst keine Einigung

mit dem Vermieter erzielt werden konnte, ging der Fall vor Gericht. „Ich musste mich um nichts kümmern, das war eine riesige Erleichterung“, sagt Marić über den Prozess. An dessen Ende bekam sie 14.000 Euro zurück – mehr, als sie erwartet hatte. Vor allem freut sie, dass ihr auch tatsächlich die gesamte Summe bleibt. Denn private Prozessfinanzierungsfirmen verlangen oft bis zu 40 Prozent der erstrittenen Summe.

Sie möchte andere Mieterinnen und Mieter ebenfalls ermutigen, ihre Mietverträge überprüfen zu lassen. „Viele ahnen nicht, dass sie zu viel zahlen. Man fühlt sich machtlos, aber es gibt Organisationen, die sich darum kümmern.“ ■ NK



### Web-Tipp

Mehr Infos zum AK Altbau-Mietencheck erhalten sie unter [wien.arbeiterkammer.at/altbaumietencheck](http://wien.arbeiterkammer.at/altbaumietencheck)



Foto: Thomas Lehmann

**Im AK Altbau-Mietencheck-Team wird jeder Fall genau unter die Lupe genommen, um das Beste für die AK Mitglieder rauszuholen.**

# Mein neues Leben

aufgezeichnet von Markus Mittermüller



Fotos: Thomas Lehmann

**1** Angel de la Fuente verlor seinen Job als Elektroanlagentechniker, jetzt unterrichtet er am Bildungscampus Elektro von Jugend am Werk. **2** Hier veranschaulicht der 59-Jährige das Induktionsgesetz und zeigt, wie Generatoren aufgebaut sind. **3** Er erklärt, wie Installationen in Wohnungen funktionieren. **4** Anhand einer Photovoltaik-Anlage zeigt er, wie ein Stromzähler funktioniert.

## »Die Elektrotechnik begeistert mich«

**Angel de la Fuente hat mit Ende 50 seinen Job als Elektroanlagentechniker verloren. Jetzt gibt er sein Elektrotechnik-Wissen an Jüngere weiter.**

» Mein Bruder ist Elektriker, und er hat mir schon früher immer Schalter mitgebracht, und ich habe Sicherungen gebaut. Elektrotechnik hat mich immer schon fasziniert. Daher habe ich in Spanien auch die Elektrotechniker-Lehre absolviert.

Im Jahr 2000 bin ich wegen der Liebe nach Österreich gezogen. Hier habe ich, nachdem ich einen Deutschkurs besucht habe, gleich einen Job gesucht und auch gefunden. Die vergangenen 17 Jahre war ich als Elektroanlagentechniker in einer

Lebensmittelfabrik in Wien angestellt. Doch der Standort wurde nach Niederösterreich verlegt und war dann 80 Kilometer von meinem Wohnort entfernt. Deswegen konnte ich dort nicht mehr weiterarbeiten.

Ich habe ein halbes Jahr lang einen neuen Job gesucht, aber nichts gefunden. Meistens habe ich überhaupt keine Rückmeldung auf meine Bewerbung erhalten, oder der Posten war schon besetzt. Ich glaube, dass auch mein Alter eine Rolle bei den Bewerbungen gespielt hat. Das ist schade, denn ich finde, auch ältere Fachkräfte sollten eine Chance bekommen. Zumindest sollte man sich die Person ansehen, die sich bewirbt.

Mein AMS-Berater hat mir vorgeschlagen, dass ich zum Zentrum für Kompetenz und Erfahrung bei FAB gehe (Verein zur Förderung von Arbeit und Beschäftigung, Anm.). Dort haben

sie mir geholfen, meine Bewerbungsunterlagen zu digitalisieren. Jetzt konnte ich sie auch per Mail verschicken.

Online habe ich dann eine offene Stelle bei Jugend am Werk gefunden. Sie haben Auszubildende gesucht. Ich hatte zwar keine große Hoffnung, da ich keine Trainerausbildung habe, aber ich habe mich trotzdem beworben. Und es hat geklappt, im Juni 2024 habe ich hier am Bildungscampus Elektro begonnen.

Ich habe die Fachtrainer-Ausbildung gemacht und bilde jetzt unsere Teilnehmer aus. So kann ich nicht nur die Leidenschaft für meinen Beruf, sondern auch für die Arbeit mit Menschen ausleben. Ich lache gerne viel mit unseren Teilnehmern. «

Mehr Infos zu den Angeboten von FAB, dem Verein zur Förderung von Arbeit und Beschäftigung: [www.fab.at](http://www.fab.at)

# Den Konflikt lösen wir

**Ärger mit der Chefin, dem Chef? Da müssen Sie reden. Entweder hilft Ihnen der Betriebsrat – oder etwas Diplomatie. Am besten helfen Ihnen beide.**

**S**ie schlafen schlecht, brennen aus – oder brauchen Hilfe von einer Psychologin oder einem Psychologen: Das erzählen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, zu denen die Chefin oder der Chef unfair ist. So jedenfalls lauten die Horrormeldungen,

wenn Personalberatungsunternehmen Umfragen machen. Und immer sagen mehr als zwei von fünf Befragte auch: Ich habe schon einmal wegen Vorgesetzten gekündigt.

Freilich sollten Sie nicht sofort kündigen, wenn die Chefin oder der Chef öfter hinter Ihrem Rücken schlecht über Sie redet, Sie öffentlich vor anderen kritisiert oder jeden einzelnen Arbeitsschritt überwacht. Als Erstes sollten Sie schauen, dass Sie mit ihr oder ihm über die Probleme reden können. Und oft ist es auch gut, jemanden unbeteiligten Dritten dabeizuhaben, zum Beispiel einen Betriebsrat.

## Sozialpartnerschaft im Betrieb

Sandra Steiner ist Betriebsratsvorsitzende in der Firma Eviden. „In der heutigen Arbeitswelt sind zwischenmenschliche Konflikte unvermeidlich“, sagt sie. „Doch bei uns zeigt sich, wie eine gut funktionierende innerbetriebliche Sozialpartnerschaft und eine offene Gesprächskultur erfolgreich zur Lösung solcher Konflikte beitragen.“

Die Betriebsratsvorsitzende spielt eine zentrale Rolle bei Konfliktgesprächen zwischen Arbeitnehmerinnen oder Arbeitnehmern und ihren Vorgesetzten. Die Beschäftigten von Eviden begleiten Unternehmen bei der digitalen Transformation. Wenn es zu Unstimmigkeiten im Projektteam kommt, die nicht gleich ausgeräumt werden, kann es zu Problemen kommen. „Besonders problematisch wird es, wenn nicht miteinander gesprochen wird, sondern Sichtweisen per E-Mail an einen großen Verteiler gesendet werden“, so Sandra Stei-



Foto: Thomas Lehmann

ner. In solchen Fällen suchen die betroffenen Personen ihren Rat.

Konflikte zwischen Führungskräften und Beschäftigten sind zwar nicht auf der Tagesordnung. Aber wenn sie auftreten, hört sich Sandra Steiner beide Seiten an und empfiehlt einen persönlichen Gesprächstermin. Bei diesen Gesprächen ist sie auf Wunsch anwesend. Oft wird sie von einer neutralen Person aus der Personalabteilung begleitet: „Diese ‚Vierer-Konstellation‘ hat sich als besonders effektiv erwiesen, um Konflikte zu lösen.“

Solche Gespräche zu dritt oder zu viert gehören bei Eviden zur offenen Kommunikation. Sandra Steiner: „Im Grunde treten immer dann Konflikte auf, wenn Gesichtsverlust droht oder wenn es um finanzielle Ungerechtigkeit oder um Ungerechtigkeit in der Anerkennung der Person geht.“

## Konflikte mit den Chefs in Zahlen

**E**s gibt öfter Umfragen, wie es Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern mit ihren Vorgesetzten geht. Dabei zeigt sich: Nicht immer läuft es reibungslos.

■ **Unzufrieden mit Vorgesetzten** sind zwei von fünf Beschäftigten (41 Prozent), zeigte eine Umfrage der Personalberatungsfirma Stepstone. Ebenfalls zwei von fünf (43 Prozent) haben schon einmal wegen der Chefin, des Chefs gekündigt.

■ **Schlecht geschlafen wegen der Chefin, des Chefs** hat die Hälfte (52 Prozent). Die Stepstone-Umfrage ergab auch ärgere Probleme: 21 Prozent der Befragten klagten über Bore- oder Burn-out, 14 Prozent brauchten psychologische Hilfe.



**Betriebsrätin Sandra Steiner bei der IT-Firma Eviden (Mitte) mit Sabine Riegler und Robert Holzschuh vom Betriebsrat: Sind bei Gesprächen dabei, wenn es Probleme mit Vorgesetzten gibt.**

fach sagen, sie oder er soll in schwierigen Situationen einfach „Stärke zeigen. Da brauchen sie dann Diplomatie“.

Lothar Tschapka empfiehlt bei unangenehmen Chefinnen oder Chefs jedenfalls, „das in die Hand zu nehmen, indem man Gespräche führt“. Das Gespräch sollte freilich „nicht im ersten Ärger“ geführt werden und auch nicht öffentlich. Es kann helfen, einen Termin auszumachen. Aber, so Lothar Tschapka: „Es gibt auch Fälle, wo es sinnvoll ist, das Gespräch informell zu führen.“ Konkret: Manchmal läuft das Gespräch besser, wenn Sie Chefin oder Chef einfach in der Kaffeeküche anreden.

### Nach Härtegrad

Im Gespräch mit der Chefin oder dem Chef sollten Sie „höflich bleiben, aber in der Sache hart“, sagt Lothar Tschapka, also nicht die Person schlechtmachen. Gut sei auch, die eigene Position nach „Härtegrad“ zu formulieren, also je nach Situation richtig zwischen „ich hätte noch zwei Fragen zu meiner Aufgabe“ und „das kann ich überhaupt nicht nachvollziehen“. Und natürlich gelte: „Setzen Sie Grenzen und sprechen Sie negatives Verhalten an.“ ■

Peter Mitterhuber

### Diplomatie lernen

Und was ist, wenn jemand keinen Betriebsrat hat und bei Auseinandersetzungen mit der Chefin oder dem Chef auf sich allein gestellt ist? Da kommen Trainerinnen und Trainer wie Lothar Tschapka ins Spiel. Er bietet immer wieder

Volkshochschul-Kurse für Diplomatie im Beruf an.

### „Nicht im ersten Ärger“

Der Rhetorik-Trainer Lothar Tschapka weiß: Oft könne man einer Arbeitnehmerin, einem Arbeitnehmer nicht ein-

## Was der Körper sagt

■ **Rhetorik-Trainer Lothar Tschapka** gibt Kurse für Diplomatie im Beruf. Dabei ist es auch wichtig, sich mit der Haltung des Körpers gut zu präsentieren.

■ **Mit dem so genannten Hochstatus (unten)** zeigen Sie sich im Gespräch selbstbewusst und sicher. Stellen Sie sich gerade mit ausgebreiteten Armen hin.

■ **So wirkt der „Colloquial Style“ (oben rechts)**, wie Lothar Tschapka die Position mit auf dem Tisch aufgestützten Fingern der einen Hand und der offen gezeigten anderen Hand nennt. Auch damit signalisiert er den Partnerinnen und Partnern im Gespräch: Wir können reden.

■ **Den so genannten Tiefstatus (rechts)** empfiehlt Lothar Tschapka gar nicht. Mit eingezogenem Kopf und zusammen gehaltenen Händen machen Sie sich klein.



Fotos: Thomas Lehmann



# Mehr Geld am Bau

**60.000 Arbeiterinnen und Arbeiter im Baunebengewerbe erhalten ein klares Lohnplus und noch mehr. In wirtschaftlich schwierigen Zeiten ein Erfolg für die Sozialpartnerschaft.**

**V**on der Pflasterer- bis zur Fliesenleger-Sparte profitieren zehntausende Arbeiterinnen und Arbeiter vom neuen Kollektivvertragsabschluss fürs Baunebengewerbe. In Zeiten schon schwacher Nachfrage am Bau ist es keine Selbstverständlichkeit, dass man mit 2,84 Prozent Lohnplus und mehr abschließt.

„Im Rahmen eines Zweijahresabschlusses ist es uns gelungen, die Löhne zwei Mal um die durchschnittliche Inflation anzupassen und die Taggelder deutlich zu erhöhen. Mit Rahmenrechtsvereinbarungen wie zusätzlichen bezahlten Freizeittagen am 24. und 31. Dezember ist uns damit auch in Krisenjahren ein tolles Gesamtprojekt gelungen“, erklärt Christian Wild, Betriebsratsvorsitzender der Firma Lieb Bau Weiz.

## Respekt hilft

Die Gespräche mit den Vertreterinnen und Vertretern der rund 9.000 Betriebe waren „von gegenseitigem Respekt und Fairness geprägt“, so der Verhandler, „wir arbeiten mit unseren Sozialpartnern schon lange Zeit gemeinsam an



© GBH-Presse 2025

© Antonio Gravante / ChromOrange / picturedesk.com

**Im Baunebengewerbe arbeiten zehntausende Menschen. Betriebsrat Wild und die Gewerkschaft haben ein sattes Plus für sie verhandelt.**

der Attraktivierung der Baunebengewerbe. So konnten wir in all diesen Jahren eine tragfähige Vertrauensbasis schaffen, die uns auch erfolgreiche Kollektivvertragsabschlüsse ermöglicht.“

Das ist auch notwendig, denn die Branche ist vom allgegenwärtigen Facharbeitermangel betroffen. Dieser wird schlagend, wenn der Aufschwung kommt. Die Vorzüge der Branche und die Berufe sollen stärker hervorgekehrt werden: „Unsere sozialpartnerschaftliche Initiative ‚Zukunft Arbeitswelt‘ dazu läuft bereits seit 2023“, so Wild. Fairness fordert man auch über die Grenzen hinaus ein, so ist es der Gewerkschaft gelungen, den slowenischen „Entsendebonus“ abzuschaffen, aber „wir sind leider immer noch mit sehr viel Lohn- und Sozialdumping in diesem Bereich konfrontiert, aktuell

mit einem Bonus aus Kroatien. Da sind wir mit der Gewerkschaft weiterhin dran, Lösungen durchzusetzen“.

## Gemeinsam weiter

Was es allerdings noch braucht: Verhandlungen hinsichtlich Arbeiten bei Hitze, aber auch bei „einer Neuregelung der Lohnordnung und des Zulagensystems, der Einbeziehung in die Winterfeiertagsregelung der BUAK (Bauarbeiter-Urlaubs- und Abfertigungskasse, Anm.) der Umsetzung flexibler Arbeitszeiten oder der Einführung einer Mobilitätsabgeltung“.

Im Rahmen der Kollektivvertragsverhandlungen wurden dazu wichtige Arbeitsgruppen ins Leben gerufen, so Wild. Er bilanziert: „Mit den rahmenrechtlichen Verbesserungen haben wir Betriebsräte gemeinsam mit der Gewerkschaft Bau-Holz in unsicheren Zeiten eine sichere und nachhaltige Einkommensverbesserung für die Beschäftigten und ihre Familien geschafft.“ ■

Georg Sohler



# GUTER RAT

## BRAUCHEN SIE HILFE?

Ein Anruf genügt. Die AK Beraterinnen und Berater stehen Ihnen schnell und unkompliziert **Montag bis Freitag von 8 bis 15:45 Uhr** mit Rat und Hilfe am Telefon zur Verfügung.

Wählen Sie

**01/501 65 –**  
und dann für

Arbeitsrecht,  
Elternkarenz,  
Lehrlings- und  
Jugendschutz **1201**

Steuer **1207**

Pensions-, Unfall-,  
Krankenversicherung,  
Pflegegeld-  
einstufung **1204**

Konsumentinnen  
und Konsumenten  
(8–12 Uhr) **1209**

Sicherheit, Ge-  
sundheit & Arbeit  
(8–12 Uhr) **1208**

Insolvenzen  
(Mo–Do, 8–14 Uhr) **1342**

Wohnrecht  
(Mo–Fr, 8–12 Uhr,  
Di, 15–18 Uhr) **1345**

**Brauchen Sie eine  
persönliche Beratung in  
Arbeitsrechtsfragen?**  
Dann machen Sie einen  
Termin aus. Sie erreichen  
unsere Terminvereinbarung  
Mo–Fr, 8–15:45 Uhr  
unter **1341**



© Michael Bihlmayer / ChromOrange / picturedesk.com

## Teure Bank-Forderung

### DÜRFEN DIE DAS?

**H**err O. fand das Angebot verlockend: ein Konto und zur Eröffnung 25 Euro. Nach einiger Zeit stellte er fest, dass er das Konto nicht brauchte, und sagte das der Bank per Telefon, aber nicht schriftlich. Herr O. sah die Sache als erledigt an. Dann aber kam nach über zwei Jahren die saftige Rechnung eines Inkasso-Büros: insgesamt über 800 Euro für eine Kontoüberziehung, nicht bezahlte Gebühren, Verzugszinsen und Inkasso-Kosten. Herr O. bat die Arbeiterkammer um Hilfe. „Eine Mahnung der Bank hat mich nie erreicht“, sagte Herr O. „Jetzt kommt so eine Rechnung. **Dürfen die das?**“

### NEIN! So nicht!

„Herr O. hat nicht alles richtig gemacht. Ein Konto muss schriftlich gekündigt werden. Aber auch die Bank hat nicht korrekt gehandelt“, sagt AK Konsumentenschutz-Experte Arif Kaya. Denn die Bank muss ihre Kundschaft aufklären und informieren, wenn das Konto ohne Vereinbarung um mehr als 200 Euro überzogen wird. Offensichtlich hatte die Bank Mahnungen an eine falsche Adresse verschickt. Eine Info über das Online-Banking reicht nicht aus. Die Arbeiterkammer wandte sich an die Bank und handelte für Herrn O. eine Lösung aus. Er musste 200 statt über 800 Euro zahlen.

Arif Kaya ist Konsumentenschutz-Experte der AK Wien.



FALL DES MONATS

**Gefeuert:  
Arbeiterkammer  
erstreitet über  
70.000 Euro**

**A**rmin Walter hatte 18 Jahre in einem Verlag gearbeitet, und nie hatte es eine Verfehlung gegeben. Krank meldete er sich nur, wenn er wirklich nicht mehr konnte. In seinem Team hatten alle mitbekommen, dass er nicht ganz fit war. Um niemanden anzustecken, testete er sich mehrfach auf Corona. Als der Test positiv war, informierte er seine Firma, wurde krankgeschrieben und kurierte sich aus. Weil in diesen Zeitraum sein Hochzeitstag fiel, postete seine Frau eine Erinnerung an einen früheren gemeinsamen Ausflug auf Facebook. Dieses Posting wurde in seiner Firma bekannt.

■ **Armin Walter bekam sofort eine „Fristlose“.** Für Armin Walter kam das völlig überraschend. Er erinnert sich: „Da hat niemand mit mir gesprochen. Die haben mich nach 18 Jahren einfach gefeuert, wegen eines Irrtums, der leicht aufzuklären gewesen wäre.“ Erstmals in seinem Arbeitsleben bat er die AK um Hilfe. Die setzte sich mit dem Arbeitgeber auseinander und erstritt für ihn über 70.000 Euro an Kündigungsentschädigung. Dazu kamen noch weitere Abgeltungen von nicht genommenen Urlaubstagen.

■ **„Ich stehe am Ende meines Arbeitslebens.** Ich bin froh, dass ich mit Hilfe der AK dieses Arbeitsleben nicht mit einer solchen Ungerechtigkeit abschließen muss“, sagt Armin Walter.

**Etwas dazuverdienen**

**Was Sie wissen sollten, wenn Sie sich mit geringfügigen Jobs etwas dazuverdienen.**

**S**tudierende, Karenzierte, Menschen, die ihre Pension aufbessern müssen: Mit geringfügiger Beschäftigung verdienen sich hunderttausende etwas dazu.

■ **Bis zu 551,10 Euro im Monat** dürfen Sie im Jahr 2025 verdienen, ohne Sozialversicherung zu zahlen. Aber Achtung: Sie sind dann nicht krankenversichert und müssen anderweitig für Ihre Krankenversicherung sorgen – etwa über eine Mitversicherung. Oder Sie können sich beispielsweise für rund 78 Euro im Monat selbst versichern. Studierende können bis zum Alter von 27 Jahren bei ihren Eltern in der Krankenversicherung mitversichert werden, wenn sie laufend Studienleistungen nachweisen.

■ **Sie haben auch als geringfügige Jobberin und Jobber Rechte:** Sie haben ein Recht auf Urlaub, auf Entgeltfortzahlung im Krankheitsfall, auf Pflegefreistellung, etwa wenn Sie ein krankes Kind oder nahe Angehörige versorgen müssen. Sie haben je nach dem für Sie geltenden Kollektivvertrag ein Recht auf Urlaubs- und Weihnachtsgeld und auf eine Abfertigung. Außerdem muss Ihre Firma die Kündigungsfristen des für Sie geltenden Kollektivvertrags einhalten.

■ **Wie viele Stunden und an welchen Tagen Sie arbeiten,** müssen Sie mit Ihrer Firma vereinbaren. Tun Sie dies am besten schriftlich. Wenn ein vereinbarter Arbeitstag auf ei-

nen Feiertag fällt, bekommen Sie ein Feiertagsentgelt, wie andere Voll- oder Teilzeitarbeitskräfte auch.

■ **Immer mehr Menschen nehmen mehrere geringfügige Beschäftigungen an.** Das kann aber bedeuten, dass Sie Sozialversicherung nachzahlen müssen, wenn Sie insgesamt über einen Verdienst von 551,10 Euro im Monat kommen.

■ **Eine Steuernachzahlung gibt es erst,** wenn Ihr jährliches Gesamteinkommen im Jahr 2024 über 13.981 Euro liegt. Sind Sie unterhalb dieser Steuergrenze, lohnt sich für geringfügige Jobberinnen und Jobber üblicherweise eine Arbeitnehmerveranlagung, weil es dann meist eine Gutschrift gibt.

**AK RATGEBER**

Arbeitszeit notieren: Das geht ganz leicht mit dem AK Arbeitszeitkalender.



Bestelltelefon  
**01/501 65 1401**

E-Mail: [mitgliederservice@akwien.at](mailto:mitgliederservice@akwien.at)

und geben Sie Ihre Mitgliedsnummer an. Sie finden sie auf der Heftrückseite (neben Ihrem Namen) und auf Ihrer AktivKarte.

**AK Tipps zum Hören, Sehen und Klicken**

**Schauen Sie sich schlau bei AK TV**



**AK Steuertipps per Video!**  
Keine Angst vor der Arbeitnehmerveranlagung. Sie bringt den meisten pro Jahr bares Geld, auf das Sie nicht verzichten sollten.

Wie das geht, erklärt AK Steuerexpertin Dominique Feigl Schritt für Schritt in nur 26 Minuten.

**Radio Wien Donnerstag, 10 Uhr: „Ganz auf Ihrer Seite“**

- 20.3.25 Frauen und Teilzeit
- 27.3.25 Gewährleistung und Garantie
- 3.4.25 Wenn der Lohn nicht kommt

**AK Newsletter**



Alexa von der AK Wien berichtet jeden Donnerstag über wichtige Themen der Arbeitswelt und gibt Tipps.

[wien.arbeiterkammer.at/newsletter](http://wien.arbeiterkammer.at/newsletter)



Foto: Lisi Specht

# Angehörige pflegen: Das steht Ihnen zu!

Fast eine Million Menschen pflegen und betreuen hilfsbedürftige Angehörige. Fünf Tipps.

**1 Ob Sie ein schwer krankes Kind, einen Menschen mit Demenz oder ein durch einen Unfall verletztes Familienmitglied betreuen müssen:** Das sind schwierige Lebenslagen, und fast jede und jeder ist damit zunächst überfordert. Suchen Sie Beratung und den Austausch für pflegende Angehörige. Infos dazu gibt es im Netz etwa auf [www.pflegende-angehoerige.wien](http://www.pflegende-angehoerige.wien)

**2 Wenn Sie für ein paar Tage bei der Pflege einspringen müssen,** etwa wenn Ihre Partnerin oder Ihr Partner schwer erkrankt oder verletzt ist oder die Betreuungsperson der pflegebedürftigen Mutter ausfällt, können Sie bei Ihrer Firma Pflegefreistellung beantragen. Sie

haben einen Anspruch auf eine Woche bezahlte Pflegefreistellung pro Jahr.

**3 Wenn Sie kurzfristig mehr Zeit für die Pflege einer oder eines nahen Angehörigen brauchen,** gibt es ein Recht auf bis zu vier Wochen Pflegekarenz oder Pflegezeit. Dafür müssen diese Bedingungen erfüllt sein: Sie arbeiten in einer Firma mit mindestens fünf Beschäftigten. Sie sind dort seit mindestens drei Monaten beschäftigt. Für die angehörige Person liegt eine ausreichende Pflegestufe vor.

**4 Wenn Sie mehr Zeit brauchen** oder in einer sehr kleinen Firma arbeiten, müssen Sie dies mit Ihrer Firma vereinbaren. Die Firma kann eine längere Pflegekarenz oder -zeit ablehnen oder aufschieben. Aber sie muss dies sachlich und schriftlich begründen.

**5 Viele stecken beruflich zurück, um zu pflegen.** Pflegende Angehörige haben aber zumindest bei der Sozialversicherung einige Möglichkeiten: Sie können sich auf Antrag bei der Pensionsversicherung unter bestimmten Voraussetzungen freiwillig und kostenfrei pensionsversichern. Das erhöht später die Pension. Auch bei der Krankenkasse können Sie sich freiwillig kostenlos selbst versichern oder bei Angehörigen mitversichert werden. Weitere Infos auf

AK RATGEBER

PFLEGEKARENZ  
PFLEGEZEIT

Bestelltelefon  
**01/501 65 1401**

E-Mail: [mitgliederservice@akwien.at](mailto:mitgliederservice@akwien.at)

und geben Sie Ihre Mitgliedsnummer an. Sie finden sie auf der Hefrückseite (neben Ihrem Namen) und auf Ihrer AktivKarte.

## S E L B S T T E S T

### Kommen Sie beim Urlaub zum Zug?

Wenn der Urlaub eingeteilt wird, gibt es oft Streit. Geht es in Sachen Urlaub in Ihrer Firma fair zu? Machen Sie den Test. Einfach zu jeder Aussage null, einen oder zwei Punkte vergeben und hinterher zusammenzählen.



	0	1	2
Es gibt Richtlinien bei der Urlaubsplanung. Danach soll niemand bevorzugt oder benachteiligt werden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wann wer in Urlaub geht, wird im Team besprochen. Wünsche werden weitgehend berücksichtigt und genehmigt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
In meiner Firma gibt es Verständnis für Eltern, die in den Schulferien Urlaub nehmen müssen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich kann meinen Urlaub frühzeitig planen und entscheide selbst, wann ich ihn nehme und wie lange er dauert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Manchmal muss ein Urlaub kurzfristig sein. Das wird besprochen und nach Möglichkeit genehmigt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Im Urlaub ist Urlaub. Vorgesetzte oder Kolleginnen und Kollegen versuchen mich nicht zu erreichen, auch wenn es dringend ist.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vertretungen werden bei uns im Voraus geregelt, um Aufgaben gerecht zu verteilen und Unklarheiten zu verhindern.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Urlaubstage an Fenstertagen und zu den Feiertagen: Bei uns kommt jede und jeder im Laufe des Jahres zum Zug.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

0 = stimmt überhaupt nicht / 1 = stimmt teilweise nicht / 2 = trifft vollkommen zu



hinterladen:  
Sie können  
Broschüre  
lesen gibt es in dieser  
auf Urlaub zum Nach-  
Rat. Infos zu Ihrem Recht  
gibt. Fragen Sie dort um  
Betriebsrat in Ihrer Firma  
ten. Wenn es einen  
Sie mit Ihren Vorgesetz-  
etwas ändern. Sprechen  
können. Da muss sich  
Urlaub nicht nehmen  
Sie einen geplanten  
immer wieder vor, dass  
liegt. Und es kommt  
Nicht schon wieder! Sie



ratgeber-urlaub  
kammer.at/  
wien.arbeiter  
Recht auf Urlaub:  
finden Sie Infos zu Ihrem  
Ihren vereinbart werden. Hier  
Rat. Infos zu Ihrem Recht  
muss laut Gesetz einvernehm-  
verschlechtert. Der Urlaub  
dass sich dieses Klima nicht  
behandelt. Achten Sie darauf,  
im Großen und Ganzen fair  
einleken. Sie fühlen sich also  
einmal jemand anders im Team  
andermal muss aber auch  
zahlenkrischend ein. Ein  
Sachen Urlaub vielleicht  
anderen Kompromiss in  
Sie gehen den einen oder

■ 12-16 Punkte: Gratulation: In Ihrer Firma gibt es in Sachen Urlaub keine Bevorzugungen oder Benachteiligungen. Gerade bei der Urlaubsplanung zeigt sich, ob es in Ihrem Betrieb Ver- ständnis für Beschäftigte und ein kollegiales Miteinander gibt. Achten Sie gemeinsam mit Ihren Kolleginnen und Kollegen darauf, dass so bleibt. Sprechen Sie offen aus, wenn etwas nicht passt. Eine langfristige Team- Urlaubsplanung, die auf alle Rücksicht nimmt, hilft allen.

■ 0-6 Punkte:

■ 7-11 Punkte:

■ 12-16 Punkte:

Auflösung

Illustration: Annett Stolarski

**KONSUMENTEN-TIPP** von Jakob Kalina  
AK Datenschutzexperte

## Gefälschte Online-Bewertungen erkennen



**Für Sie sind Online-Bewertungen eine Entscheidungshilfe beim Einkauf? Dann Vorsicht, denn viele Meinungen von Kundinnen und Kunden sind Fake.**

Unternehmen wissen ganz genau, dass sich Produkte durch positive Bewertungen leichter verkaufen lassen. Deshalb gibt es auch Agenturen, die Nutzerinnen und Nutzern dafür Geld bezahlen, dass sie positive Produkt-Bewertungen abgeben, ohne dass sie diese die Ware überhaupt gekauft und getestet haben müssen. Dieser Fake ist möglich, weil jede und jeder einfach so eine Bewertung abgeben kann, ohne dass die Person überhaupt als Käuferin oder Käufer verifiziert sein muss.

Das kann dazu führen, dass Sie auf die gekauften positiven Kritiken vertrauen und eine Kaufentscheidung treffen, die zu Ihrem Nachteil ist. Damit Sie nicht in die Falle tappen und eine falsche Kaufentscheidung treffen, ist es deshalb wichtig, dass Sie

- **Bewertungen auf mehreren Plattformen lesen.** Verdächtig ist dabei immer, wenn ein Produkt auf einer Website beste Kritiken, auf der anderen hingegen schlechteste hat.

- **skeptisch sind,** wenn es in zeitlich sehr kurzem Abstand zu einer schlechten Bewertung eine gehäufte Anzahl von sehr guten Bewertungen gibt. Damit versuchen Unternehmen, Negativ-Werbung loszuwerden.

- **darauf achten, wer eine Bewertung abgibt:** Sind es Nutzerinnen und Nutzer, die erst seit Kurzem online sind oder schon seit Jahren ihre Meinung mit anderen teilen? Auf der sicheren Seite sind Sie im zweiten Fall.

- **Kritiken nicht glauben,** die übertrieben begeistert und mehr nach Werbung als einem sachlichen Bericht klingen. Gleiches gilt, wenn sich immer wieder gleiche Formulierungen und Hinweise in Bewertungen finden.

- **sich nicht von Stern-Bewertungen täuschen lassen:** Besser ist immer, sich die einzelnen Meinungen durchzulesen, da diese wesentlich mehr Aufschluss über ein Produkt mit seinen Vor- und Nachteilen geben können.



© Michael Bihlmayer / ChromOrange / picturedesk.com

## Das gilt bei Richtwert-Mieten

Die Regelung für Mieten im Altbau.

**1 Klären Sie ab, ob der Richtwert-Mietzins zur Anwendung gelangt.**

Der Richtwert-Mietzins gelangt überwiegend bei Wohnungen in Altbauten, jedoch nicht bei allen Altbauwohnungen zur Anwendung. Die Wohnung muss in einem Gebäude gelegen sein, das vor dem 1. Juli 1953 errichtet wurde bzw. bei vermieteten Eigentumswohnungen in Gebäuden, die vor dem 9. Mai 1945 errichtet wurden. Zudem müssen mehr als zwei Mietgegenstände im Gebäude vorhanden sein, und der Mietvertragsabschluss muss nach dem 1. März 1994 sein. In manchen Fällen kann der angemessene Mietzins zur Anwendung gelangen. Mitunter kann der Richtwert-Mietzins auch in so genannten Genossenschaftswohnungen zur Anwendung gelangen. Die Frage, ob für eine bestimmte Wohnung nun tatsächlich der Richtwert-Mietzins zur Anwendung gelangt, sollte daher immer im konkreten Einzelfall abgeklärt werden.

**2 Wie hoch ist der Richtwert-Mietzins?**

Beim Richtwert-Mietzins errechnet sich der Hauptmietzins aus einem festgelegten Richtwert (in Wien derzeit 6,67 Euro pro Quadratmeter) und Zuschlägen oder Abstrichen für die jeweilige Wohnung. Der Richtwert ist je nach Bundesland unterschiedlich hoch und wird in der Regel jedes Jahr an die Inflation angepasst. Jetzt beschloss der Nationalrat aber, dass die gesetz-

lichen Richtwerte nicht erhöht werden. Deshalb werden in vielen Mietverträgen mit gesetzlich geregelten Mieten diese heuer auch nicht steigen.

**3 Welche Zu- und Abschläge gibt es?**

Die Zu- und Abschläge hängen von der konkreten Wohnung ab. So wird etwa beurteilt, wie laut es in der Wohnung ist, ob sie nördlich ausgerichtet ist oder ob es einen Balkon gibt. Sollte ein Fahrradraum oder eine Waschküche vorhanden sein, gibt es ebenso einen Zuschlag, fehlt ein Kellerabteil, so gibt es einen Abschlag.

**4 Ist ein Lagezuschlag vereinbart?**

Ein Lagezuschlag darf nur verrechnet werden, wenn spätestens bei Vertragsunterzeichnung schriftlich die wichtigsten Faktoren für eine überdurchschnittliche Wohnumgebung mitgeteilt wurden (z. B. sehr gute Infrastruktur und/oder Verkehrsanbindung) und es sich um kein Gründerzeitviertel handelt.

**5 Abschlag bei befristeten Verträgen.**

Sollte der Mietvertrag nur für einen bestimmten Zeitraum abgeschlossen sein, muss ein Abschlag von 25 Prozent vom Hauptmietzins vorgenommen werden.



**Web-Tipp**

Mehr Informationen unter  
[wien.arbeiterkammer.at/mietzinsobergrenzen](http://wien.arbeiterkammer.at/mietzinsobergrenzen)



# Prämien für die Versicherung: Das sollten Sie beachten

Bei Zahlungsschwierigkeiten bei Ihrer Lebensversicherung helfen folgende Tipps.

**E**xplodierende Versicherungsprämien setzen Konsumentinnen und Konsumenten immer stärker zu. Die Arbeiterkammer hat bei elf Versicherern nachgefragt, was man machen kann, wenn Sie Ihre Lebensversicherung nicht mehr stemmen können. Das sind die wichtigsten Tipps der Versicherer:

■ **Finanzielle Engpässe einschätzen.** Schätzen Sie Ihre

Finanzkrise realistisch ein – ist sie nur vorübergehend, etwa Karenz, oder länger?

■ **Vertrag checken.** Manche Policen übernehmen die Prämienzahlung der Lebensversicherung, zum Beispiel bei Arbeitsunfähigkeit. Ist der Vertrag zu Gunsten eines Kredites verpfändet, sollten Sie auch mit der Bank reden – einen Blick in die Unterlagen werfen!

■ **Rasch handeln.** Kontaktieren Sie sofort Ihre Versicherung beziehungsweise Ihre Beraterin oder Ihren Berater – das hilft, Mahnspesen, Deckungslücken oder gar rechtliche Schritte zu vermeiden.

■ **Prämienzahlung ändern.** Durch Umstellung Ihrer Prämienzahlung auf monatliche oder vierteljährliche Zahlung können Sie finanzielle Belastungen reduzieren. Achtung, hier sind Zusatzkosten möglich!

■ **Nicht vorschnell kündigen.** Eine vorzeitige Auflösung der Lebensversicherung kann teuer werden, da der Rückkaufswert oft niedriger ist als die eingezahlten Prämien.

## AK RATGEBER

Schritt für Schritt durch die Arbeitnehmerveranlagung



Bestelltelefon  
**01/501 65 1401**

E-Mail: [mitgliederservice@akwien.at](mailto:mitgliederservice@akwien.at)

und geben Sie Ihre Mitgliedsnummer an. Sie finden sie auf der Hefrückseite (neben Ihrem Namen) und auf Ihrer AktivKarte.



### Web-Tipp

Die FAQs und weitere Tipps unter [wien.arbeiterkammer.at/versicherungspraemien](http://wien.arbeiterkammer.at/versicherungspraemien)

**BILDUNGS-TIPP** von Dora Jandl  
AK Bildungsexpertin



## Studieren ohne Matura – gewusst wie!

**S**ie können auch ohne eine traditionelle Matura eine Hochschule besuchen. Es gibt hierfür verschiedene Möglichkeiten. Informieren Sie sich, welche für Ihre Lebenssituation die beste Option ist.

### 1 Berufsreifeprüfung

Die Berufsreifeprüfung (BRP) ist der Matura gleichgestellt. Damit können Sie jedes Hochschulstudium – unter Beachtung der bestehenden Aufnahmeregelungen – beginnen. Für den Abschluss müssen Sie durchschnittlich vier bis fünf Semester einplanen. Bereits erworbene Abschlüsse oder Zertifikate können anerkannt werden und die Dauer verkürzen. Es gibt für die BRP verschiedene Förderungen.

### 2 Studienberechtigungsprüfung

Die Studienberechtigungsprüfung (SBP) ermöglicht, ein bestimmtes Studium zu besuchen. Sie müssen hierzu beim Rektorat der Hochschule ein Ansuchen stellen. Sie müssen also genau wissen, was Sie studieren möchten. Die SBP besteht aus fünf Teilprüfungen. Als Vorbereitung sollten Sie etwa ein Jahr kalkulieren. Mit einer BRP oder SBP sind Sie ordentliche Studierende oder ordentlicher Studierender. Das bedeutet, Sie haben auch die Möglichkeit, Studienbeihilfe oder ein Selbsterhalterstipendium zu beantragen.

### 3 Lehrgang Bachelor Professional

Falls Sie keine BRP oder SBP absolvieren möchten, haben Sie die Möglichkeit, einen Bachelor Professional zu besuchen. Zulassungsvoraussetzung ist eine einschlägige berufliche Qualifikation oder eine mehrjährige einschlägige Berufserfahrung. Sie haben jedoch keinen Anspruch auf Beihilfen, und die Hochschulen können höhere Beiträge einheben (diese liegen zwischen 3.500 und 4.000 Euro pro Semester).



# Was Ihre Hände gut schmiert

Der „Konsument“ hat 13 Handcremen für trockene Haut testen lassen. Die meisten erzielten dabei gute Ergebnisse.

**K**alte und trockene Luft macht Hände rau, rissig und schuppig. Dagegen helfen Hautcremen. Bei einem „Konsument“-Test von 13 Handcremen bekamen alle Präparate von den Testerinnen und Testern ein „Gut“ für ihre Pflegeeigenschaften. Sie versorgen die Haut der eingeschmierten Hände laut Test ausreichend mit Feuchtigkeit.

## Was pflegt

Am besten bewerteten die Testerinnen und Tester die Balea Urea Handcreme von DM. Den zweiten Platz verga-

ben sie an die Kneipp Intensiv Handcreme Reichhaltige Pflege und den dritten an den Kamill Hand & Nagelcreme Balsam.

Als „durchschnittlich“ beurteilten sie unter anderen die Cremes von Handsan, Nivea und La Roche-Posay. Begründung: Sie enthalten unnötige Stoffe, die biologisch schwer abbaubar sind. Beim Produkt von La Roche-Posay kritisierten sie zudem, dass es Disodium Ethylendiamintetraessigsäure enthält. Dieser Stoff kann laut „Konsument“ in Kläranlagen nur schwer herausgefiltert werden und die



Illustration: Carla Müller

Qualität des Trinkwassers beeinträchtigen.

## Drei Creme-Arten

Drei Arten von Handcremen wurden getestet: in klassischer Form, als Konzentrat und als feste Creme. Bei klassischen Cremes bildet Wasser die Basis, dazu kommen pflegende Inhaltsstoffe wie Öle, Fette und Glycerine. Einigen der getesteten Produkte wur-

de Urea (Harnstoff) zugesetzt, das Wasser bindet und ein natürlicher Bestandteil der Haut ist. Die klassischen Cremes waren im Test nach dem Auftragen am wenigsten klebrig.

Konzentrate enthalten oft besonders viel Glycerin. Feste Cremes haben Fette statt Wasser als Basis. Sie lassen sich besonders bei warmen Händen gut anwenden, so der „Konsument“. ■

## 13 Handcremen im „Konsument“-Test

Anbieter	Bezeichnung	Cremetyp	Preis je 100 ml	Pflegeeigenschaften	Hautgefühl	Anwendung und Alltags-tauglichkeit	Einziehen	Klebrigkeit der Hände	umweltkritische Stoffe	Testurteil (erreichte von 100 Punkten)
Balea	Urea Handcreme	klassisch	0,95	+	+	+	+	+	++	gut (72)
Kneipp	Intensiv Handcreme Reichhaltige Pflege	klassisch	5,72	+	+	+	0	+	++	gut (70)
Kamill	Hand & Nagelcreme Balsam	klassisch	2,25	+	+	+	+	+	++	gut (68)
Rituals	The Ritual of Sakura Recovery Hand Balm	klassisch	17,-	+	+	+	+	+	++	gut (68)
Jean & Len	Sehr geile Handcreme	klassisch	4,33	+	+	+	+	+	++	gut (66)
Sante Naturkosmetik	Intensive Repair Handcreme	klassisch	4,33	+	+	+	+	+	++	gut (66)
Weleda	Intensiv Handcreme Granatapfel	klassisch	16,90	+	+	+	+	+	++	gut (66)
Cien	Handcreme Repair	Konzentrat	0,95	+	+	0	+	0	++	gut (64)
Neutrogena	Norwegische Formel Handcreme Konz. Unparfümiert	Konzentrat	5,59	+	+	0	0	0	++	gut (62)
Nivea	Hand Creme Intensive Pflege	klassisch	3,32	+	+	+	+	+	-	durchschnittl. (58)
Handsan	5% Urea Intensiv-Handcreme	klassisch	2,54	+	+	+	+	+	-	durchschnittl. (54)
Calibar	Handpflege der besonderen Art No. 5 Kamille	fest	39,-*	+	+	0	0	0	++	durchschnittl. (52)
La Roche-Posay	Lipikar Xerand Reparierende Handcreme	klassisch	12,38	+	+	+	+	+	-	durchschnittl. (52)

\*) Preis je 100 g

++ sehr gut + gut 0 durchschnittlich - weniger zufriedenstellend -- nicht zufriedenstellend



## KLIPP & KLAR

GELD / Martin Schmidhuber

### Arbeitslosengeld muss erhöht werden

In den vergangenen zwei Jahren ist die Arbeitslosigkeit in Österreich stets gestiegen. Arbeitslosigkeit gehört heute zum Erwerbsleben dazu: Pro Jahr sind fast 900.000 Menschen in Österreich zumindest einen Tag von Arbeitslosigkeit betroffen.

■ **Das Arbeitslosengeld ist die Versicherungsleistung**, die in dieser Zeit den Lebensstandard sichern soll. Das ist aber eigentlich nicht der Fall, denn das Arbeitslosengeld ist derzeit zu niedrig. Eine aktuelle AK Studie zeigt, dass gut die Hälfte der von Arbeitslosigkeit betroffenen Menschen (54 Prozent) nicht mit dem Einkommen während der Arbeitslosigkeit auskommt. Das hat teilweise dramatische Folgen: Sehr bald können Grundbedürfnisse wie Heizkosten oder Schulausgaben für Kinder nur mehr schwer gedeckt werden.

■ **Deshalb muss das Arbeitslosengeld erhöht werden.** Die AK fordert eine Anhebung der so genannten Nettoersatzrate auf 70 Prozent (derzeit sind es 55 Prozent). Außerdem muss das Arbeitslosengeld und die Notstandshilfe an die Inflation angepasst werden, denn Arbeitslosigkeit darf nicht zu Armut führen.

Martin Schmidhuber ist Arbeitsmarktexperte in der AK Wien.

# ÜBERBLICK

## Fitness-Abzocke gestoppt

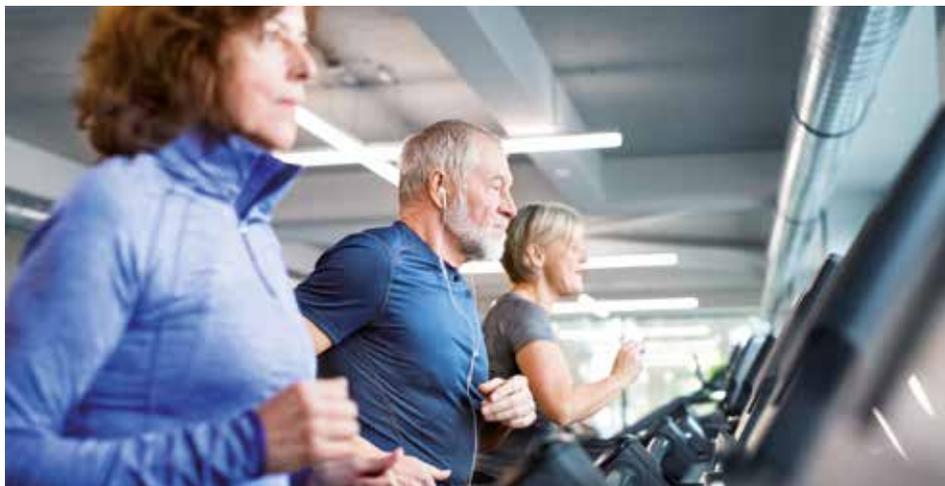
Die AK Wien holte bei einer Sammelaktion für über 20.000 Fitness-Kundinnen und -Kunden eine Million Euro zurück.

Wir haben 30 Verbandsklagen gegen verschiedene Fitnessstudiobetreiber eingebracht“, erzählt Gabriele Zgubic, Leiterin der AK Konsumentenpolitik. „Die Fitnesscenter verrechneten Zusatzentgelte zum monatlichen Mitgliedsbeitrag, die wir als rechtswidrig einstufen.“ Bei den Zusatzentgelten handelte es sich um Servicepauschalen, bei Vertragsabschluss angefallene Einmalkosten wie Aktivierungsentgelte und eine Chipgebühr für den Zutritt. Die AK klagte die unerlaubten Zusatzentgelte und bekam vom Obersten Gerichtshof recht.

Nach dem Urteil startete die AK eine Sammelaktion, die jetzt erfolgreich abgeschlossen ist. Rund 20.000 Betroffene meldeten sich. Die AK intervenierte daraufhin bei den betroffenen Fitnessstudios, um das unrecht-

mäßig kassierte Geld für die Konsumentinnen und Konsumenten zurückzufordern.

Der Erfolg kann sich sehen lassen: Für alle Betroffenen holte die AK insgesamt rund eine Million Euro zurück. Zgubic freut das: „Konsumentinnen und Konsumenten haben Rechte – und die AK setzt sie durch!“ Die AK Konsumentenschützerinnen und Konsumentenschützer raten: Fitnesscenter-Verträge genau unter die Lupe nehmen. Zusatzentgelte sind nur erlaubt, wenn besonders werthaltige Leistungen angeboten werden, die nicht typischerweise in einem Fitnessvertrag enthalten sind. Das könnte etwa ein Getränke-Abo oder die Nutzung der Sauna sein. Diesen Zahlungen muss die Kundschaft aber bei Vertragsabschluss gesondert zustimmen. ■ MM



© HalfPoint / Westend61 / picturedesk.com

Wer im Fitnessstudio trainiert, darf nicht unfair zur Kasse gebeten werden. Eine Klage der AK kippte Zusatzentgelte.

## Gefährliche Arbeitsstoffe: Besserer Schutz notwendig!

**Gefährliche Arbeitsstoffe, darunter fallen etwa krebserzeugende Arbeitsstoffe, stellen eine massive Bedrohung für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer dar. EU-weit sterben jährlich etwa 102.500 Menschen an arbeitsbedingten Krebserkrankungen. Für Österreich werden jährlich über 1.800 Todesfälle geschätzt. Damit Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter besser vor gesundheitsschädlichen Arbeitsstoffen geschützt werden, fordert die AK, die Grenzwerte für krebserzeugende Arbeitsstoffe – die teilweise noch aus den 1980er-Jahren stammen – auf den aktuellen Stand zu bringen und auf risikobasierte Grenzwerte umzustellen. Generell müssen aktuelle toxikologische und arbeitsmedizinische Forschungserkenntnisse in die österreichische Grenzwertverordnung einfließen.**



© Wolfram Steinberg / dpa / picturedesk.com

## KI-Kompetenzen stärken

Seit Anfang Februar gilt die EU-KI-Verordnung. Unternehmen müssen sicherstellen, dass ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Umgang mit künstlicher Intelligenz (KI) fit sind. „Die Förderung von KI-Kompetenzen ist entscheidend, um Österreichs Unternehmen und Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer für die digitale Zukunft zu rüsten“, erklärt Ines Stilling, AK Sozialbereichsleiterin. Sie betont: „Nur so können wir sicherstellen, dass die in der Verordnung vorgesehenen Qualifizierungen auch tatsächlich bei den Beschäftigten ankommen und uns allen den erhofften Innovationsschub bringen.“ Dafür braucht es neben behördlichen Strukturen auch eine gezielte Überwachung der KI-Verordnung, damit ethische, soziale und rechtliche Standards gewährleistet werden.

## Die Gesundheitsrisiken am Arbeitsplatz

**Alle fünf Jahre wird die Europäische Unternehmenserhebung über neue und aufkommende Risiken (ESENER) durchgeführt. In der Erhebung, an der 2024 über 41.000 Betriebe in 30 europäischen Ländern teilnahmen, werden die am häufigsten genannten Arbeitsplatzrisikofaktoren ermittelt. Nun wurden die Ergebnisse veröffentlicht. Die größten Gesundheits- und Sicherheitsrisiken sind demnach langes Sitzen und wiederholende Hand- oder Armbewegungen, aber auch schweres Heben. Gestiegen sind psychosoziale Risiken wie etwa Zeitdruck oder der Umgang mit schwieriger Kundschaft. Die Digitalisierung führt ebenfalls zu mehr Risiken, beispielsweise zur erhöhten Arbeitsintensität oder einer Verwischung der Grenzen zwischen Arbeit und Privatleben.**



## Lieferketten: So wird's fair

Seit Juli 2024 gibt es die so genannte Lieferkettenrichtlinie in der EU. Diese verpflichtet große Unternehmen dazu, negative Auswirkungen auf die Menschenrechte und die Umwelt in ihren globalen Liefer- und Wertschöpfungsketten zu minimieren, zu beseitigen und zu verhindern. Eine Studie des Ludwig Boltzmann Instituts in Kooperation mit der AK Wien hat sich angesehen, wie Nachweise und Prüfverfahren aussehen müssen, damit die Einhaltung auch überprüfbar wird. Die Studie hebt hervor, dass es klare Regelungsrahmen braucht und dass diverse Interessenträger, wie etwa Gewerkschaften, Arbeitnehmer- und Arbeitgebervertretungen sowie Umweltschutzorganisationen, an solchen Prozessen beteiligt werden müssen.



© Christian Ohde / ChromOrange / picturedesk.com

Krestina und Mohammad machen derzeit im Jugendcollege ihren Pflichtschulabschluss. Danach wollen sie eine Ausbildung in der Pflege starten.



## „Wollen hi

**Zugewanderte Jugendliche haben es in Österreich besonders schwer. Wir haben mit zwei von ihnen gesprochen, die allen Widrigkeiten zum Trotz auf einem guten Weg sind.**

**M**anche Geschichten sind einander ähnlich, aber dann doch auch anders. Sowohl Krestina Issa als auch Mohammad Alhagazi haben vor einigen Jahren Syrien verlassen, um nach Österreich zu kommen. Krestina ist vor zwei Jahren von ihrem Vater nach Österreich geholt worden. „Das Wiedersehen war wunderschön“, erinnert sich die heute 19-jährige. Moham-



# er etwas erreichen“

mad kam vor drei Jahren allein nach Österreich. Beide waren zuerst im Flüchtlingslager Traiskirchen. Während es für Krestina danach direkt nach Wien ging, musste Mohammad zunächst in ein anderes Lager nahe Wels, verbrachte dann ein Jahr in der Steiermark, ehe auch er nach Wien kam.

In Wien angekommen, hieß es für beide neu anfangen. Für Mohammad zum wiederholten Mal in den letzten Jahren. „In Wien bin ich dann endlich zur Ruhe gekommen“, so der 24-jährige Asylberechtigzte.

Neu anzufangen, ist nie leicht. Schon gar nicht in einem fremden Land, dessen Sprache man nicht spricht. Während es für Asylsuchende und Schutzberechtigte über das AMS mittlerweile viele Möglichkeiten gibt, Deutschkurse zu besuchen, hat es beim Thema Abschlüsse

nachholen bis vor Kurzem deutlich schwieriger ausgesehen.

## Wendepunkt Jugendcollege

Seit dem vergangenen Herbst gibt es nun die Jugendcolleges, die im Auftrag des AMS und der Stadt Wien umgesetzt werden – und das in zwei Varianten, einmal basic, wo die Teilnehmerinnen und Teilnehmer schreiben und lesen lernen und beispielsweise Grundkenntnisse in Deutsch erlangen können. Und dann gibt es noch die Variante advanced, also für Fortgeschrittene, wo Abschlüsse in Deutsch bis zum Maturaniveau gemacht, aber auch etwa Pflichtschulabschlüsse nachgeholt werden können. Das Jugendcollege advanced in der Praterstraße, das Krestina und Mohammad besuchen, wird gemeinsam vom BFI Wien und ibis acam betreut. „Die Idee dahinter ist, dass Integ-



In der richtigen Umgebung kann Deutschlernen viel Spaß machen.

rationsmaßnahmen nicht losgelöst voneinander angeboten werden, sondern alle notwendigen Kurse, aber auch die Berufsorientierung an einem Ort stattfinden, und das in einem zeitlich abgeschlossenen Rahmen“, sagt Sanja Vlahović Erkan, beim BFI Wien als Bereichsleiterin für das Jugendcollege advanced verantwortlich. So haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bis zu neun Monate Zeit, um sich fit für ihren Traumjob zu machen.

Krestina und Mohammad gehören zu den Ersten, die das Jugendcollege advanced begonnen haben. „Natürlich ist es herausfordernd, in einer kurzen Zeit so viel für den Pflichtschulabschluss zu lernen“, sagt Krestina. Mohammad ergänzt: „Aber wir wollen in Österreich etwas erreichen, hier wird uns die Möglichkeit geboten, uns die Fähigkeiten dafür anzueignen. Das wollen wir nutzen.“

Sie werden auch unter den Ersten sein, die heuer vor dem Sommer das Jugendcollege erfolgreich abschließen werden. Danach wollen beide mit der Ausbildung im Pflegebereich beginnen. „Sie gehören zu unseren Besten, das werden sie schaffen“, spricht Sanja Vlahović Erkan ihnen Mut zu. Im Jugendcollege lernen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nicht nur fürs Arbeitsleben. Krestina und Mohammad sind mittlerweile befreundet, und wer weiß, vielleicht arbeiten sie eines Tages auch miteinander. ■ Siniša Puktalović

Fotos: Thomas Lehmann

# Viel Spaß im Frühling!

**Kinder-Forschungsfest, Spielfest und eine Pflanzenbörse: Schauen, staunen, dabei sein!**

## Forschung zum Angreifen

Wiener Forschungsfest für Kinder, Jugendliche und Erwachsene / am 21. März von 14 bis 18 Uhr, am 22. und 23. März von 10 bis 18 Uhr / Rathaus, Lichtenfelsgasse 2, 1010 Wien  
Eintritt frei!

Von sprechenden Fischen über die Wildtiere der Stadt bis zu Robotern und Spielzeug aus dem 3D-Drucker: Tauchen Sie mit Ihren Kindern ein in die Wiener Welt der Forschung: Für Kinder, Jugendliche und Erwachsene bietet das Wiener Forschungsfest Workshops, Mitmachstationen, ein Forschungscafé sowie einen Experimentier-Bereich für Kinder bis sechs Jahren. Wiener Unternehmen und Hochschulen zeigen, wie spannend Forschung sein kann. Auf der „Straße der Berufe“ informieren



den die AK Wien und die Wirtschaftsagentur Wien über Ausbildungswege in die For-

schung. Weitere Infos auf [forschungsfest.at](http://forschungsfest.at)



## Ein tolles Spielfest für Kinder

16. und 17. April, 14 bis 18 Uhr / Rathaus Wien, Lichtenfelsgasse, 1010 Wien  
[www.wienextra.at](http://www.wienextra.at) / Für Kinder von 3 bis 13 Jahren ist der Eintritt frei!

Tolle Kreativ-Stationen zum Basteln, Kinderschminkstationen und ein Bühnenprogramm mit Musik, Zauberei und Kasperlvorstellungen: Am 16. und 17. April gehört der große Festsaal im Rathaus ganz den Kindern. Rund 200 Brettspiele warten darauf, von Kindern mit ihren Familien, Freundinnen und Freunden entdeckt zu werden. Eine Ecke mit Bausteinen lädt die Kleinsten zum kreativen Bauen ein. Schauen Sie vorbei und spielen Sie mit.

## Elias Meiri Ensemble (A) Yiddish Culture

3. April, 19:30 Uhr / Sargfabrik, Goldschlagstraße 169, 1140 Wien / Eintritt: 29 Euro oder 20 Euro (bis 27 Jahre)  
[www.yiddishculturevienna.at](http://www.yiddishculturevienna.at)

Ein Abend mit Alma Sephard, dem Elias Meiri Ensemble und ihrer spanisch-jüdischen Ladino-Musik. Das Ensemble bringt die traditionelle Musik der Sephardim auf eine fesselnde, dynamische Weise und mit einer modernen Interpretation zum Klingen. Die Lieder erzählen von Liebe, Verlust, Freude und Sehnsüchten. Erleben Sie die lebendigen Rhythmen, die bewegenden Melodien und eine reiche kulturelle Tradition.

## Die etwas andere Pflanzen-Börse

11.–13. April, 9:30–18 Uhr / Botanischer Garten Wien, Haupteingang: Mechelgasse/Praetoriusgasse, 1030 Wien / Eintritt: 6,50 Euro pro Tag / bis 18 Jahre gratis

Wer im Garten oder am Balkon den grünen Daumen pflegt, ist hier richtig: Zum Auftakt der Gartensaison lädt die Raritätenbörse in den Botanischen Garten ein. Von Freitag bis Sonntag können Sie Pflanzen abseits des Massensortiments für Garten, Balkon und Hochbeet erwerben. Für Familien und Kinder gibt es ein Mitmach-Programm zum Basteln und Forschen. Weitere Infos hier:



## 10 % ERMÄSSIGUNG IM THEATER AKZENT



### Oh mein Gott von Anat Gov

Katharina Stemberger und Wolf Bachofner in Bestform

Die Psychologin Ela erhält einen mysteriösen Anruf. Ein völlig verzweifelter Mann besteht darauf, noch am selben Abend zur Therapie zu kommen. Er scheint sehr prominent zu sein, da er nur den ersten



Buchstaben seines Namens preisgibt. Hinter diesem „G“ verbirgt sich aber niemand geringerer als Gott persönlich, der in einer tiefen Krise steckt. Ela bleibt nur eine Stunde Zeit, ihren inneren Konflikt mit Gott zu überwinden, seine Pläne zu ändern und damit die Welt zu retten. Eine wunderbare Komödie, klug, berührend und voller Überraschungen. Am 30. April, am 6. und 14. Mai sowie am 4. Juni, 19:30 Uhr / Karten zwischen 36 und 38 Euro.

### Im Ladies Comedy Club

Caroline Athanasiadis, Aida Loos, Toxische Pommes & Petra Kreuzer

Vier Frauen sorgen für viele Lacher und entführen Sie in die Welt des Entertainments. Es erwartet Sie ein einzigartiger und exklusiver Abend mit Kabarett, Comedy, musikalischen und literarischen Highlights. Im Ladies Comedy Club ist humortechnisch alles erlaubt! Frech, klug, witzig und pointiert sind die Lieder und Texte. Toxische Pommes, Caroline Athanasiadis, Aida Loos und Petra Kreuzer liefern eine Show mit Herz, Hirn und Humor! Am 5. April, 19:30 Uhr / Karten zwischen 27 und 38 Euro.

Mit der AK AktivKarte gibt es 10 Prozent Ermäßigung auf alle Vorstellungen im Theater Akzent außer auf die mit Stern gekennzeichneten Vorstellungen.

Karten unter 01/50165-13306, [www.akzent.at](http://www.akzent.at)



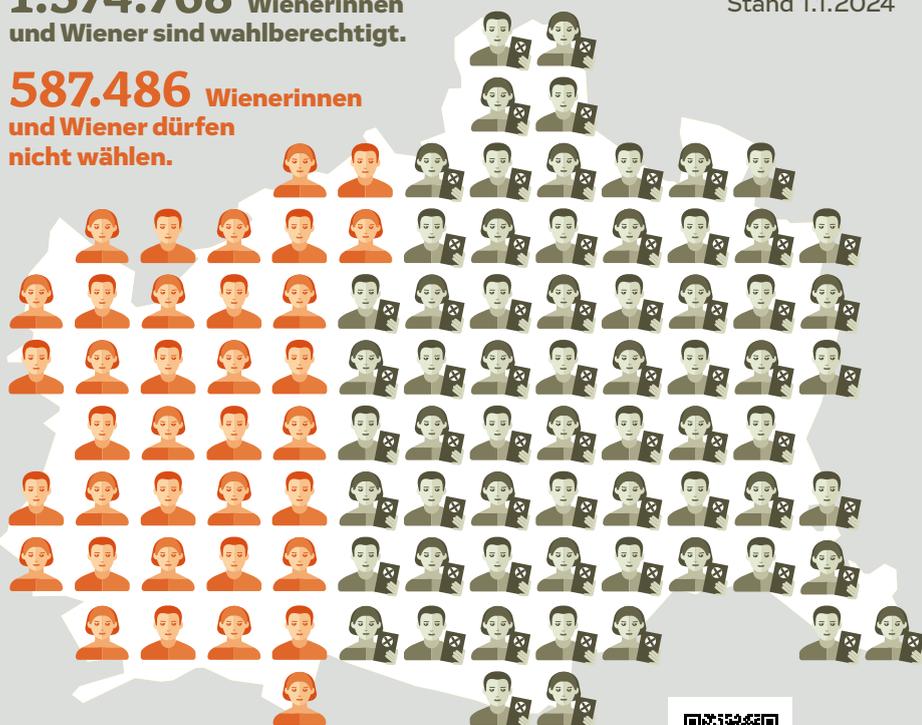
# So läuft die Wahl in Wien

Wien ist eine Millionenstadt – doch **35 Prozent der Wiener Bevölkerung** sind von den Wahlen auf Gemeinde-, Landes- und Bundesebene **ausgeschlossen**, weil sie **nicht die österreichische Staatsbürgerschaft besitzen**.

**1.374.768** Wienerinnen und Wiener sind wahlberechtigt.

Stand 1.1.2024

**587.486** Wienerinnen und Wiener dürfen nicht wählen.

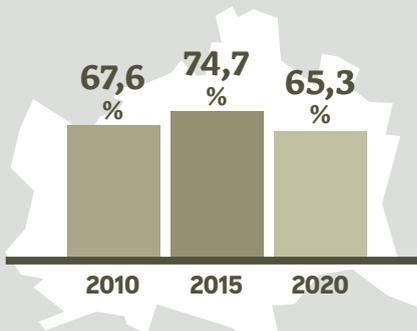


## Wien-Wahl 2025

**1.504** Wahllokale



### Wahlbeteiligung



**Wahlkarten**  
können bis 23. April schriftlich oder bis 25. April persönlich beantragt werden.

## Fairer Zugang zur Staatsbürgerschaft

Wer hier lebt, arbeitet und Steuern zahlt, muss das Zusammenleben und Zusammenarbeiten mitgestalten können. Doch immer mehr Menschen werden aus dem demokratischen Prozess ausgeschlossen, weil ihnen die Staatsbürgerschaft fehlt. In Wien darf fast ein Drittel der Bevölkerung nicht wählen. Die Arbeiterkammer setzt sich für einen fairen Zugang zur Staatsbürgerschaft ein – und damit auch die Möglichkeit zur Mitbestimmung auf allen Ebenen.



# Auf dem Sprung zum g

**H**eute geht was weiter mit dem „au“. Die Erstklasslerin hat „ihre“ Lesepatin Sonja Schmöckel 15 Minuten ganz für sich, im Gang vor dem Klassenzimmer der 1b der Volksschule Odoakergasse. „au“ wie „staunen“ wiederholt das Kind. Das „Zusammenlauten“ wird hier geübt. Erst zwei Buchstaben, dann Silben, dann ganze Wörter. „Mit Spiel, Bewegung und Spaß erreichen wir ganz viel“, sagt Sonja Schmöckel. Viele Kinder sind mit anderen Schriften aufgewachsen. Im Arabischen wird von rechts nach links gelesen. Damit die Kinder das Deutschlesen von links nach rechts verinnerlichen, legt sie ihnen im Gang Buchstabenfolgen von links nach rechts und lässt einen Buben aus der 1b von einem Buchstaben zum Nächsten gehen. Ein „a“ ist ein Schritt, beim „au“ müssen zwei Buchstaben auf einmal überwunden werden. Für das „auf“ braucht es schon einen Hüpf.

Sonja Schmöckel gehört zu den über 700 Lesepatinnen und Lesepaten, die freiwillig in den Wiener Schulen helfen. Sie machen das, wofür im Unterricht oft die



**Lesepatin Sonja Schmöckel übt mit einer Erstklasslerin das „Zusammenlauten“ beim „au“.**

Zeit fehlt: Lernen mit nur einem, zwei oder drei Kindern, immer in Sichtweite und nach Absprache mit den Lehrkräften.

## Damit alle gut lesen

Etwa 250 Kinder besuchen die Volksschule in der Odoakergasse in Ottakring. In ihren Familien wird Deutsch, Albanisch, Bosnisch, Kroatisch, Serbisch, Türkisch, Somalisch oder Arabisch gesprochen. Alle sollen am Ende der vierten Klasse fließend Deutsch lesen und schreiben können. Und dafür zieht Volksschuldirektor Adi Solly

sämtliche Register: Die Arbeit der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer wird ergänzt durch Deutschförderung, zusätzliche Lehrkräfte für Doppelbesetzungen in mindestens zwei bis drei Wochenstunden pro Klasse. Dazu kommen die Lesepatinnen und -paten. „Wenn es die nicht gäbe, würden die Kinder weniger in Einzelbetreuung üben und hätten weniger Spaß beim Lesen. Und wer mit Freude lernt, lernt doppelt so gut“, sagt der Schuldirektor.

Lesepatin Sylvia Schön betreut die „Großen“ der Klasse 4b und die Kinder der 3a. „Ganze Sätze üben: Das ist wichtig“, meint sie. Damit das nicht langweilig wird, hat sie sich gemeinsam mit der Lehrerin der 3a für das „Blitzlesen“ entschieden. Die Sanduhr läuft. Wer den Satz in 60 Sekunden oder schneller schafft, hat gewonnen. „Mich beeindruckt, wie die Kinder sich bemühen, gut Deutsch zu lernen, wie sie sich freuen, wenn etwas gelingt“, sagt Sylvia Schön. Gelacht wird auch bei ihr viel: wenn sie ihre Schützlinge auf Türkisch mit „Günaydın – Guten Morgen“ begrüßt oder ein arabisches Wort nachspricht und die Aussprache der Lesepatin



# uten „au“

Lesen mit Spaß, egal mit welcher Erstsprache die Kinder in die Schule kommen: Das geht, wenn viele mithelfen. Ein Report, wie Lernen gelingen kann.

nicht so richtig klappt. „Da bin ich wie die Kinder: eine Lernende, der nicht alles auf Anhieb gelingt“, sagt Sylvia Schön.

## Schulen vor großen Aufgaben

Die AK fordert mehr Geld und mehr Personal für die Schulen. „Wenn die Kinder gut betreut werden können, kommen auch die Lernerfolge“, sagt AK Bildungsexperte Oliver Gruber. Die Schulen stehen vor immer größeren Aufgaben. Und es fehlt an fast allem. Fast 50.000 außerordentliche Schülerinnen und Schüler in Österreich werden nicht benotet, weil ihre Deutschkenntnisse in einem Test nicht genügt haben. Etwa 1.000 Schulen in Österreich betreuen be-

sonders viele Kinder mit hohem Förderbedarf. „Alle Schulen brauchen genügend engagierte Lehrkräfte und gute Förderung. Aber diese Schulen brauchen mehr von allem“, so Gruber. Doch bisher bekamen nur 100 dieser 1.000 Schulen in einem Modellversuch zusätzliches Personal und mehr Geld, so auch die Volksschule in der Odoakergasse. Ob dieser Modellversuch weitergeht, ist noch unklar.

Die neue Regierung hat zumindest angekündigt, dass Schulen mit großen Herausforderungen mehr Geld bekommen. Mindestens 400 Millionen Euro bräuchte es nach Schätzung der AK jedes Jahr für diese gezielte Förderung für alle 1.000

Schulen. Gruber will, dass Mehrsprachigkeit bei Kindern als Chance gesehen wird.

Sprachwissenschaftliche Studien etwa von Rosemary Tracy oder Hans H. Reich zeigen: Eine gute Sprachbeherrschung in der Erstsprache und in Deutsch entwickeln sich gemeinsam, wenn mit den Kindern beides geübt wird. „Mit Kinderbüchern in allen Sprachen können Eltern, Kindergärten und Schulen viel erreichen“, sagt der Bildungsexperte. „Wenn Kinder in ihrer Erstsprache und in Deutsch zu Hause sind, hilft ihnen das für ihre persönliche Entwicklung, bereichert unsere Gesellschaft und stärkt Österreichs Wirtschaft.“ ■ Ute Böisinger



Lesepatin Sylvia Schön: Üben mit Spaß beim „Blitzlesen“.

## Kinderbücher in 70 Sprachen

Die AK Bibliothek Wien bietet ein neues Service für alle, die gerne mit Kindern lesen: 1.500 Kinderbücher in 70 Sprachen für Kinder von zwei bis zehn Jahren können ab sofort kostenlos als E-Book oder zum Anhören über „Polylino“ heruntergeladen werden.

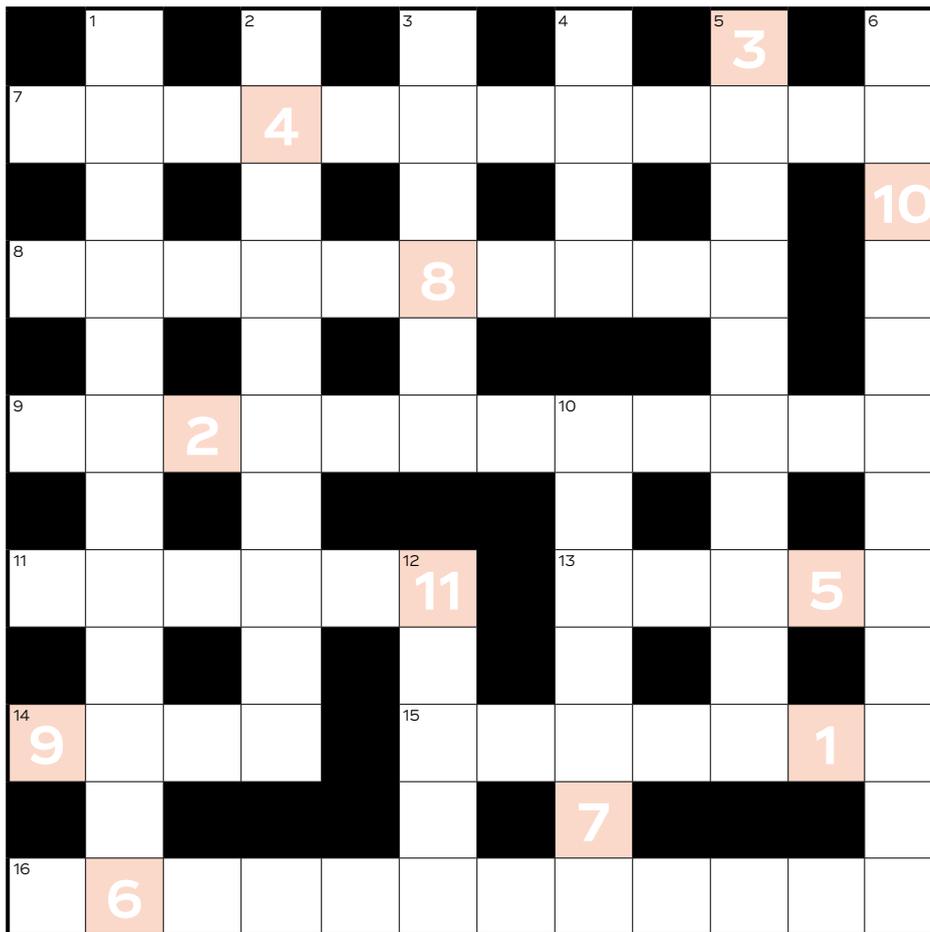
■ Bilder- und Kinderbücher sind wichtig, damit Kinder die Welt entdecken. Denn wer die Erstsprache gut kann, tut sich leichter mit dem Erwerb der deutschen Sprache. Sie brauchen nur ein Lese-Konto bei der AK Bibliothek Wien.

■ Alle Infos zum neuen Polylino-Angebot der AK gibt es hier: [wien.arbeiterkammer.at/polylino](http://wien.arbeiterkammer.at/polylino)



# HIRNSPORT

NR. 291 / © phoenixen, www.phoenixen.at



Aus den Buchstaben in den unterlegten Feldern kammer ein Lösungswort zusammenstellen.



Lösungswort einsenden an AK Wien, Postfach 535, 1040 Wien, oder einfach über [wien.arbeiterkammer.at/akfuersie](http://wien.arbeiterkammer.at/akfuersie) →



## Kreuzworträtsel lösen & gewinnen

**7 Hauptpreise:** Die Gewinnerinnen und Gewinner können wählen zwischen einem 150-Euro-Gutschein (Billa, Hofer, Spar oder WellCard), 1 JBL-Kopfhörer, 1 Samsung Tablet, 1 LG Smart TV. **10 Trostpreise:** je ein Büchergutschein im Wert von 20 Euro

### Kreuzworträtsel-LÖSUNG aus Heft 02/25

**W:** 6 KINDERGRUPPE 8 BILLIG  
9 ALPHA 10 EX 11 OPEN 13 SUMME  
15 BESPRECHUNG 18 UNTERSTUETZT  
19 BETRIEBSRAT

**S:** 1 EINIG 2 IDOL 3 FRAGEN 4 ORCA  
5 BERATEN 7 PAPANONAT 12 PUPPE  
13 SCHLUSS 14 FEINDE 16 ERSTE  
17 UTE

Lösungswort: INNENSTADT

### Gewinnerinnen, Gewinner aus Heft 02/25

Claudia **Schuster**, 1220 Wien  
Lukas **Pascher**, 1160 Wien  
Christine **Rothen**, 1210 Wien

### Büchergutscheine im Wert von 20 Euro

Barbara **Weberndorfer**, 3423 St. Andrä-Wördern; Peter **Amschler**, 1140 Wien; Silvia **Vogg**, 2230 Gänserndorf; Annelies **Kreibich**, 1140 Wien; Isabella **Artner**, 2440 Gramatneusiedl; Nicola **Ruprecht**, 1220 Wien; Isabella **Schwind**, 1150 Wien; Jutta **Hausmann**, 1040 Wien; Julia **Pietrzak**, 1030 Wien; Sarah **Jungwirth**, 1020 Wien

### → waagrecht

- 7 Womit Gesprächige in Verbindung bleiben, wenn sie Anbieterinnen ins Mobilnetz gehen
- 8 Unterrichtige Lösung gesucht: *Schiele* nur auf die gelernte Klassikerin, die ...
- 9 ... auf dem Ausbildungsweg einen fingerfertigen Beruf wie Tischlerin oder Elektrikerin gewählt hat
- 11 Keine ungelöste Frage: Muss die AK ausständig aktiv werden, wenn solche Löhne nicht bezahlt wurden?
- 13 Es ist nämlich verkehrt(!) anzunehmen, dass die kleine Ursula mit RETUSCHIEREN beschäftigt ist
- 14 Saierstoff für die Lingen? Hier bergbahnt sich ein Aufzug an!
- 15 Fällt der Fabrikstermin in die Arbeitszeit, herrscht keine Wochenendruhe?
- 16 Hier Schiene in Wien eine wie D- oder O-Wagen zum Bim-melzug zu kommen

### ↓ senkrecht

- 1 Wenns viel Betrieb im *Stehcafé* gibt, ist das Personal so arbeitnehmerisch tätig
- 2 Als Antwort auf „Hatschi!“ heißt die Lösung Wohl nicht krank schreiben
- 3 Nimmt dort der Teufel den Satansbraten vom Feuer? Himmel, nein!
- 4 Beim RETUSCHIEREN da an Ort und Stelle
- 5 Für Bauland ziemlich ... geeignet, der fundamentale Anspruch? (1-2 Wörter)
- 6 Löserlei von Schnürsenkeln und Maschen? Bei ihr wünschen wir alles Gute zum Geburts- und Muttertag! (Mz)
- 10 Freuen wir uns innerlich(!) irre, wenn Gläser damit anstößige Geräusche machen?
- 12 Was im BEETWASSER gelöst ist: nicht nichts



### Lösetipps

- Rätselfragen genau lesen!
- Wörter in GROSSBUCHSTABEN enthalten die Buchstaben der Lösung in der richtigen Reihenfolge.
- *Kursiv* gesetzte Wörter enthalten die Buchstaben der Lösung in anderer Reihenfolge.
- Scheinbare Rechtschreibfehler sind Hinweise auf die Lösung.
- Weitere Tipps gibt es auf [www.phoenixen.at/nixtrix.html](http://www.phoenixen.at/nixtrix.html)

Die Zeichnung erfolgt unter Ausschluss des Rechtswegs. Funktionieren, Funktionäre und Angestellte der Kammer für Arbeiter und Angestellte können nicht an der Verlosung teilnehmen. Die Gewinnerinnen werden schriftlich verständigt und in der nächsten Ausgabe von AK FÜR SIE mit Namen und Wohnort veröffentlicht. Einsender:innen der Rätsellösung bekommen das Angebot weiterer Informationen von der Arbeiterkammer. Datenschutzerklärung der AK Wien gemäß DSGVO unter [wien.arbeiterkammer.at/Datenschutz](http://wien.arbeiterkammer.at/Datenschutz)

# IHRE BRIEFE

HEFT 2/2025

## Schluss mit Parkplatz-Abzocke

Könnte man nicht einfach die Höhe so einer Klage gesetzlich limitieren? Zum Beispiel 30 Euro wie für falsch Parken? Wenn einer mehr Geld will, muss er es begründen und belegen – wenn man zum Beispiel vor einer Ausfahrt steht und derjenige zu einem wichtigen Termin muss und mit dem Taxi fährt.

Gabriele Stacher

Ich finde, dass die Besitzstörungsklagen sicherlich oft berechtigt sind. Vor meiner Doppelgarage habe ich noch zwei Stellplätze und davor leider kein Tor. Mit schwerstem Gerät hat man in meiner Einfahrt gewendet und die Pflasterung beschädigt. Pkw-Fahrer waren uneinsichtig, wenn ich sie darauf angesprochen habe. Aufgestellte Mülltonnen mit dem Hinweis, dass es sich um Privatgrund handelt, wurden zur Seite gerollt. Jetzt habe ich eine Kette, die sich per Fernbedienung senken lässt. Leider habe ich es nie auf eine Besitzstörungsklage ankommen lassen. Mit dem Geld hätte ich wenigstens die Kette und die Reparatur vom Pflaster bezahlen können.

Karin Krapfenbauer

HEFT 2/2025

## Kein Plan für eine gute Zukunft

Ich lese immer wieder von einer Bankenabgabe zur Budgetsanierung, so auch in AK FÜR SIE vom Februar 2025, O-Ton: „Es ist nur fair, wenn sie das jetzt zurückgeben.“ Abgesehen vom Zurückzahlen von Unterstützungsleistungen zur Bewältigung der Bankenkrise finde ich, dass Banken seit vielen Jahren unglaubliche Barrieren zu Leistungen aufbauen, die für die gesellschaftliche Teilhabe erforderlich sind. Die Barrierefreiheit des physischen Zutritts hilft nichts, wenn die Bank in fußläufiger Entfernung geschlossen wird, die ehemalige Beratung telefonisch nicht mehr erreichbar und viele Leistungen nur mehr mit dem Smartphone und der bankeigenen App online zu bekommen sind. Für die Nutzung von Online-Services benötigt man Hardware, Software, Internet-Service und Systemadministration. Dafür ist viel Wissen, Unterstützung, Konzentration und Kritikfähigkeit notwendig, außerdem braucht man gute Augen und eine gute Feinmotorik. Wer das nicht hat,

kann seine finanziellen Angelegenheiten nicht mehr selbst erledigen oder wird leicht Opfer von Fehlern und Kriminalität. Also sehr viele!

Monika Fiby

HEFT 2/2025

## Und was ist mit uns?

Sie schildern die Schwierigkeiten eines Installateurs wegen der Förderkürzungen. Mein Nachbar arbeitet in einem Installationsbetrieb, und ihm geht es ähnlich: Seine Firma hatte sich ganz auf die Installation von Wärmepumpen spezialisiert und Leute eingestellt. Jetzt hängen alle in der Luft, weil eine Förderung, die immer als sinnvoll und wichtig dargestellt wurde, plötzlich wegfallen soll. Solche Verunsicherungen steigern den Ärger der Leute auf „die da oben“. Deshalb finde ich es gut, dass es endlich eine Regierung gibt, die hoffentlich im Sinne der hart arbeitenden Kollegen für verlässliche Ansagen sorgt.

Markus Kulica



## ANGEBOTE MIT IHRER AKTIVKARTE

Gib's auch mobil



© Martin Moravek

## Kindertheater im Niedermair im März und April 2025

sämtliche Kindervorstellungen am Veranstaltungstag um 2 Euro weniger.



© Apollonia T. Blitzen

## 14000 KILO im April und Mai 2025

25 % Ermäßigung auf reguläre Tickets im Kosmos Theater.



© Lalo Jockbauer

## Hamlet mit Michael Maertens

Vorstellungstermine am 30. März und am 27. April

mit AktivKarte 50 % Ermäßigung, maximal vier Karten pro Buchung.

## Zahlreiche Angebote zu Johann Strauss 2025 Wien

wie der Fledermaustag im MQ, siehe AktivKarte | Arbeiterkammer Wien



© Wikimedia, Illustration: Gruppe



## Web-Tipp

Infos zur AktivKarte unter

wien.arbeiterkammer.at/aktivkarte



## SCHREIBEN SIE UNS IHRE MEINUNG

Bitte haben Sie Verständnis, wenn wir lange Briefe nur gekürzt abdrucken. Wir kennzeichnen diese Kürzungen mit [...]. [Briefe an akuersie@akwien.at](mailto:Briefe.an.akuersie@akwien.at)

## IMPRESSUM

Herausgeber & Medieninhaber: Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien, 1040 Wien, Prinz-Eugen-Straße 20–22 | Mit den verlegerischen Agenden beauftragt: Walstead Leykam Druck GmbH, 7201 Neudörf, Bickfordstraße 21 | Chefredakteurin: Martina Fassler | Verantwortliche Redakteurinnen und Redakteure: Ute Bössinger, Peter Mitterhuber, Siniša Puktalović, 1040 Wien, Prinz-Eugen-Str. 20–22 | Redaktionssekretariat: Alexandra Konnerth | Art-Direktion & Produktion: Josè Coll/B.A.C.K. Grafik- & Multimedia GmbH, 1070 Wien | Coverfoto: Mischa Nawrata | Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieser Ausgabe: Jürgen Bischof, Harald Bruckner, Christine Brunner, Christopher Erben, Dominique Feigl, Christian Fischer, Silvia Hofbauer, Dora Jandl, Alexa Jirez, Arif Kaya, Naz Küçüktekin, Thomas Lehmann, Michaela Lexa-Frank, Nicolas Mahler, Michael Mayer, Markus Mittermüller, Katharina Nagele-Allahyari, phoenixen, Biljana Savić, Martin Schmidhuber, Lisi Specht, Annett Stolarski, Doris Strecker, Monika Weißensteiner | Hersteller: Walstead Leykam Druck GmbH, Herstellungsort Neudörf. Verlagsort Wien | Namentlich gezeichnete Kommentare müssen nicht mit der Meinung der AK Wien übereinstimmen. | Offenlegung gemäß Mediengesetz §25: siehe wien.arbeiterkammer.at/impresum | ISSN 1028-463X Redaktionsschluss: 11. März 2025

# Deine Stimme für Gerechtigkeit

Die Leistungen der AK 2024



## 824 Mio.

**Euro für unsere Mitglieder erreicht**

In den Bereichen:  
Arbeitsrecht, Konsumentenschutz, Steuerrecht,  
Insolvenzen, Sozialversicherung und Pensionen,  
Bildungsförderung u. v. m.



## 3.504.000

**Versand und Download von Ratgebern**

#1 Steuer Sparen  
#2 Kinderbetreuungsgeld  
#3 Arbeitsverhältnisse beenden



## 6.488.000

**Euro an Bildungsgutscheinen  
ausbezahlt – an 61.000 Mitglieder**



## 1.200

**Stellungnahmen und  
Begutachtungen zu Gesetzen  
und Verordnungen**



## 2.421.000

**Beratungen haben wir durchgeführt**

418.000 persönlich  
1.684.000 telefonisch  
319.000 E-Mail/Brief



## 92.000

**mal haben wir Mitglieder  
gerichtlich und außergerichtlich  
vertreten**



## 17.186.000

**Aufrufe unserer Online-Rechner**

#1 Brutto-Netto-Rechner  
#2 Pensionsrechner  
#3 Mein Lohnzettel



## 4.026.000

**Mitglieder in ganz Österreich**



## 3.879.000

**Medien aus den AK Bibliotheken  
ausgeliehen**

Quellen: Arbeiterkammer - alle Angaben 2024  
ARBEITERKAMMER.AT



**GERECHTIGKEIT MUSS SEIN**

## Ändert sich Ihre Adresse?

Dann **schneiden Sie bitte den kompletten  
Abschnitt aus** und schicken ihn mit der neuen  
Adresse an **AK Wien, Postfach 535, 1041 Wien**



oder Sie füllen das **Formular**  
**auf der AK Homepage** aus, zu finden unter  
[wien.arbeiterkammer.at/adressaenderung](https://wien.arbeiterkammer.at/adressaenderung)



Name			
Vorname			
Straße			
Haus-Nr.		Stiege	Tür-Nr.
PLZ		Ort	



Information für die Post:  
Österreichische Post AG  
MZ 02Z034652 M MZ  
Prinz-Eugen-Straße 20-22, 1040 Wien  
Retouren an Postfach 100, 1350 Wien